

Bohlender, Anne; Glemser, Axel

Research Report

SOEP-IS 2013 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2013/2014 des SOEP-Innovationssamples

SOEP Survey Papers, No. 338

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Bohlender, Anne; Glemser, Axel (2016) : SOEP-IS 2013 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2013/2014 des SOEP-Innovationssamples, SOEP Survey Papers, No. 338, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/146883>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel study at DIW Berlin

2016

SOEP-IS 2013 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2013/2014 des SOEP-Innovationssamples

Anne Bohlender und Axel Glemser

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing. The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at <http://www.diw.de/soepsurveyspapers>

Editors:

Dr. Jan Goebel, DIW Berlin

Prof. Dr. Martin Kroh, DIW Berlin and Humboldt Universität Berlin

Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Anne Bohlender und Axel Glemser. 2016. SOEP-IS 2013 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2013/2014 des SOEP-Innovationssamples. SOEP Survey Papers 338: Series B. Berlin: DIW/SOEP



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

© 2016 by SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

DIW Berlin

German Socio-Economic Panel (SOEP)

Mohrenstr. 58

10117 Berlin

Germany

soepapers@diw.de



TNS Infratest
Sozialforschung

SOEP-IS 2013 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2013/2014 des SOEP- Innovationssamples

Anne Bohlender
Axel Glemser

Bereich SOEP
TNS Infratest Sozialforschung
TNS Deutschland GmbH
München, April 2015

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	3
1 Hintergründe und Anlage des SOEP-IS	5
1.1 Zielsetzung und Historie	5
1.2 Besonderheiten und Unterschiede zur SOEP-Haupterhebung	7
2 Erhebungsinstrumente	8
2.1 Basismodul	8
2.2 Innovationsmodule	10
2.3 Befragungsdauer	22
Teil A: Fortführungsstichproben I₁, I₂ und I_E	23
3 Durchführung der Erhebung	23
3.1 Design und Ablauf der Erhebung	23
3.2 Panelpflegemaßnahmen und studienbegleitende Unterlagen	24
3.3 Interviewerschulung	24
4 Ergebnisse der Feldarbeit	25
4.1 Haushaltsebene	25
4.2 Personenebene	30
5 Übergebener Datenbestand	31
Teil B: Aufwuchsstichprobe I₃	32
6 Stichprobenanlage und Durchführung der Erhebung	32
6.1 Stichprobenanlage und -umfang	32
6.2 Durchführung der Erhebung	35
7 Ergebnisse der Feldarbeit	37
7.1 Haushaltsebene	37
7.2 Personenebene	39
8 Übergebener Datenbestand	40

Das Wichtigste in Kürze

Gegenstand des vorliegenden Berichts sind die Erhebungen in den sog. Fortführungssamples (I_1 , I_2 , I_E) sowie des Aufwuchses (I_3) des SOEP Innovationssample (SOEP-IS) 2013/2014.

Bei dem seit dem Jahr 2011 offiziell unter diesem Namen firmierten SOEP-IS handelt es sich um eine eigenständige Längsschnittstudie neben der sogenannten Haupterhebung des Sozio-oekonomischen Panels, das dieses in entscheidenden Punkten unterstützt und ergänzt. So bietet das SOEP-IS eine Befragungsinfrastruktur für den Test innovativer Befragungsmodule und Feldprozesse, bleibt dabei aber bei den wichtigsten Merkmalen der Befragung wie Stichprobendesign und grundlegende Feldprozeduren identisch zur SOEP Haupterhebung. Dabei verfügt das SOEP-IS über bestimmte Besonderheiten, z.B. in Hinblick auf den Erhebungsmodus oder die Befragungsinstrumente, die den Test innovativer Befragungsmodule vereinfachen.

Das Aufwuchssample I_1 des Jahres 2009 bildet die Stichprobenbasis des SOEP-IS. Das methodische Design dieses Samples orientierte sich damals eng am Design der Aufwuchsstichprobe H aus dem Jahr 2006 und damit an der methodischen Basis der SOEP Haupterhebung. Von Beginn an wurde das Sample I_1 aber auch für die Pilotierung innovativer Feldprozeduren und Tests verwendet.

Nachdem das SOEP-IS 2011 offiziell institutionalisiert wurde, begann im Jahr 2012 mit dem ersten, ca. 1.000 Haushalte umfassenden Aufwuchssample (I_2) und der Integration von rund 340 Haushalten des ehemaligen SOEP Samples E (I_E) eine Expansionsphase, die das Stichprobensystem bis zum Jahr 2017 auf rund 5.000 Haushalte erweitern soll. Auf dem Weg dahin, wurde das Innovationssample im Befragungsjahr 2013/2014 um weitere 1.166 Haushalte ergänzt. Das Design der Stichprobenziehung und die Ergebnisse der Feldarbeit des neuen Samples I_3 werden in Teil B dieses Berichtes erläutert.

Insgesamt konnten im Erhebungsjahr 2013/2014 in den vier Teilsamples des SOEP-IS 3.173 Haushalte für die Befragung gewonnen werden. Neben den 1.160 Haushalten des Aufwuchssamples I_3 zählen hierzu 833 Haushalte des Aufwuchssamples I_2 , sowie 863 Haushalte des IS Ursprungssamples I_1 . Hinzu kommen 311 Haushalte des ehemaligen SOEP Samples E. Die Panelstabilitäten¹ der Samples I_1 und I_E stiegen im Vergleich zur letzten Befragungswelle leicht auf 91,7 % an. Im kritischen Einstieg in den Längsschnitt, der im Sample I_2 in diesem Jahr bewältigt wurde, beträgt die Panelstabilität 82,5 %. So konnten in den teilnehmenden Haushalten insgesamt 5.141 Personen befragt werden.

Diese mengenseitige Expansion des SOEP-IS wurde feldseitig durch mehrere Veränderungen begleitet. So fand im August 2013 erstmals im SOEP-IS eine persönlich-mündliche Schulung der sog. Kontaktinterviewer statt, die im Rahmen eines „train-the-trainer“ Modells im Anschluss daran die mit der Datenerhebung beauftragten Interviewer dezentral persönlich-mündlich schulten. In dieser Schulungsveranstaltung war es möglich, die beiden im Feld getrennt durchgeführten Erhebungsprojekte der IS-Fortführung und des IS-Aufwuchses zu behandeln, da die Feldarbeit der beiden Teilprojekte in der Erhebungswelle 2013/2014 fast zeitgleich zwischen Ende Oktober/Anfang

¹ Die Panelstabilität ist die Anzahl der realisierten Haushalte geteilt durch die Anzahl der teilnehmenden Haushalte des Vorjahres.

September 2013 und Ende Februar/Anfang März 2014 stattfand. Des Weiteren wurde die Incentivierung der Haushalte der Samples I_1 und I_E erhöht und damit mit den Samples I_2 und I_3 vereinheitlicht. Alle Personen erhalten nun für jedes abgeschlossene Personeninterview 10 Euro in bar.

Die stetige Erhöhung der Fallzahlen im SOEP-IS eröffnet immer mehr Möglichkeiten innovative Zusatzmodule im Rahmen der Befragung zu berücksichtigen, ohne die zeitliche Belastung zu stark zu erhöhen. So konnte in der Befragungswelle 2013/2014 ein interessantes und variantenreiches Befragungsprogramm realisiert werden, das mit einer vertretbaren Fragebogenlänge, v.a. in dem in dieser Hinsicht besonders zu berücksichtigenden Aufwuchssample, einherging. Mit Innovationsmodulen zu Sport- und Schlafverhalten sowie verschiedenen Fragestellungen zum Arbeitsplatz, wurde ein für die Befragungspersonen relativ lebensnahes Befragungsprogramm aufgesetzt. Darunter war auch ein Vignettenmodul, das, als eines der bisher ersten Innovationsmodule im SOEP-IS, den Haushaltekontext der Befragung nutzt, um die Wahrscheinlichkeit von Jobwechseln u.a. im Kontext von Paarbeziehungen zu untersuchen.

Der vorliegende Methodenbericht geht nach generellen Hinweisen zum SOEP-IS (Abschnitt 1) zunächst auf das Erhebungsinstrument ein, das in den SOEP-IS Samples zum Einsatz kam (Abschnitt 2). In Teil A folgen dann Erläuterungen zu den Fortführungsstichproben I_1 , I_2 und I_E . Teil B behandelt die Aufwuchsstichprobe I_3 . Dabei sind die beiden Teilkapitel weitgehend einheitlich strukturiert: Nach Erläuterungen zur Durchführung der Erhebung (Kapitel 3 und 6) werden die Ergebnisse der Feldarbeit (Kapitel 4 und 7) vorgestellt. Beide Kapitel schließen mit einer Übersicht des übergebenen Datenbestandes (Kapitel 5 und 8).

1 Hintergründe und Anlage des SOEP-IS

1.1 Zielsetzung und Historie

Das Sozio-oekonomische Panel wird seit dem Jahr 1984 als Wiederholungsbefragung zur Beobachtung der Lebenssituation von privaten Haushalten durchgeführt. Im Rahmen der SOEP-Hauptbefragung werden jährlich Daten zu unterschiedlichen Themen wie Wohnsituation, Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungen erhoben.

Das SOEP ist ein von Bund und Ländern gefördertes Projekt und als institutionalisierte „Serviceeinrichtung für die Forschung“ der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) mit Sitz im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) angesiedelt. Die Durchführung der Erhebung – insbesondere die Erstellung der Erhebungsinstrumente, die Feldarbeit, die Panelpflege, die Datenprüfung und -aufbereitung – liegt in der Verantwortung von TNS Infratest Sozialforschung, München. Zu den Aufgaben von TNS Infratest gehören unter anderem die methodische Dokumentation und Berichterstattung.

Das SOEP-IS bildet eine Haushalts-Längsschnitterhebung, die die SOEP-Haupterhebung ergänzt und deren vorrangiges Ziel darin besteht, methodischen und vor allem thematischen Fragestellungen nachzugehen, die unkalkulierbare bzw. nicht tragbare Risiken für die Längsschnittstabilität im Hauptsample darstellen würden. Das SOEP-IS dient auch als ein „Innovationspuffer“ für das SOEP: Aufgrund der zeitlichen Begrenzungen in der SOEP-Haupterhebung können dort nicht sämtliche von der Scientific Community als innovative Ergänzungen des SOEP an das DIW herangetragenen Befragungselemente in die SOEP-Haupterhebung aufgenommen werden. Schließlich kommt dem SOEP-IS eine dritte wesentliche Funktion zu: dem Test von Fragen bzw. Fragenmodulen, die zu einem späteren Zeitpunkt bei erfolgreicher Pilotierung in die Haupterhebung integriert werden sollen. Ein derartiges eigenständiges Innovationssample bietet daher den Rahmen für ein weites Spektrum an innovativen Erhebungsinstrumenten wie z.B. Experimenten, Kompetenzmessungen oder komplexen Verfahren der Zeitbudgetforschung. Ein derart angelegtes Längsschnittsample auf Haushaltsebene bietet vielfältigen Raum für interdisziplinäre Forschung.

Die Grundlage des SOEP-IS stellt die Stichprobe I_1 dar, die 2009 als neue Haushaltsstichprobe – zunächst unter dem Namen „Methodenstichprobe“ – im Rahmen der sog. Haupterhebung des Sozio-oekonomischen Panels begründet wurde. Am Ende der ersten Erhebungswelle umfasste die Stichprobe 1.531 teilnehmende Haushalte. Das grundlegende methodische Design dieser Stichprobe entsprach weitestgehend dem SOEP-Standard für Aufwuchs-Samples: Das Stichprobenverfahren beruhte auf dem so genannten Random Route Verfahren mit getrenntem Adressvorlauf (*Adress Random*). Der Erhebungsmodus in der ersten Erhebungswelle war ausschließlich auf CAPI (*Computer Assisted Personal Interview*) beschränkt, mit Öffnung zu PAPI (*Paper And Pencil Interview*) in Welle 2. Die eingesetzten Erhebungsinstrumente entsprachen – bis auf kleinere Ausnahmen – denen der SOEP-Haupterhebung. Allerdings wurde die Stichprobe I_1 bereits von Beginn an im Jahr 2009 für unterschiedliche Umfrageinnovationen und Tests verwendet. Als Beispiele seien hier die Anwendung eines onomastischen (namensbasierten)

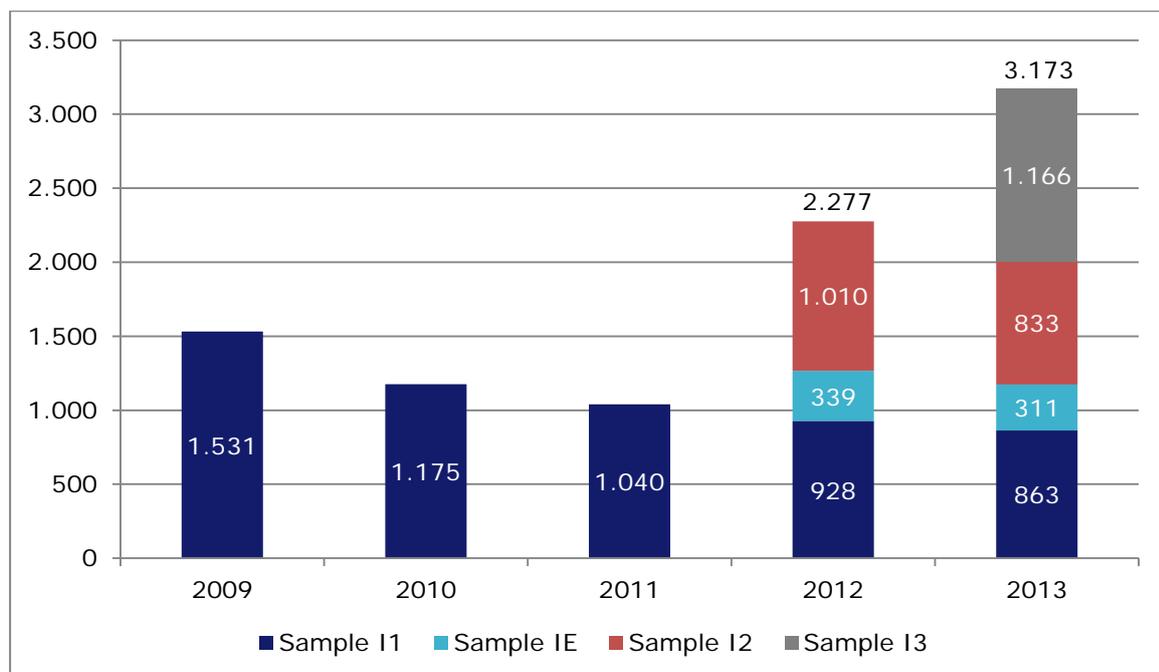
Screening-Verfahrens zum Oversampling von Haushalten mit Migrationshintergrund und die experimentelle Erprobung verschiedener Incentivierungshöhen und -arten zu nennen.²

Das SOEP Innovationssample soll bis 2017 sukzessive auf einen Umfang von rund 5.000 Haushalten ausgebaut werden. Zu diesem Zweck wurden sowohl im Jahr 2012 als auch im Erhebungsjahr 2013/2014 Aufwuchssamples in das IS-Stichprobensystem aufgenommen. Zusätzlich wurden die von Interviewern betreuten Haushalte des im Jahr 1998 begründeten SOEP-Samples E in das SOEP-IS überführt.

Wie aus **Abbildung 1.1** hervorgeht, wurden 2013/2014 in den Samples I₁ und I_E 863 respektive 311 Haushalte befragt. Im letztjährigen Aufwuchssample I₂ konnten 833 Haushalte und im aktuellen Aufwuchssample I₃ 1.166 Haushalte realisiert werden. Der Gesamtumfang des SOEP-IS betrug somit im Jahr 2013/2014 3.173 Haushalte.

Abbildung 1.1:

Entwicklung des SOEP-IS – Anzahl Haushalte



² Zur Anlage der Stichprobe I₁ und deren methodischen Besonderheiten siehe: Huber, S., Siegel, N. A: Erstbefragung Stichprobe I, Methodenbericht, TNS Infratest Sozialforschung, München 2009.

1.2 Besonderheiten und Unterschiede zur SOEP-Haupterhebung

Da das Innovationssample die Haupterhebung ergänzen und entlasten soll, spiegelt das Design des SOEP-IS bestimmte SOEP-Kriterien wider. Es handelt sich ebenfalls um eine repräsentative Stichprobe von Privathaushalten in Deutschland und ist als Längsschnitterhebung angelegt. Es werden also alle Befragungspersonen im Haushalt einmal im Jahr befragt, wobei als Befragungspersonen alle im Haushalt lebenden Personen ab 16 Jahren definiert sind. Das SOEP-IS gleicht dem Hauptsample demzufolge bezüglich wichtiger Merkmale wie Stichprobendesign und Feldprozessen. Aber es weist auch eine Reihe spezieller Gestaltungsmerkmale vor, die die Implementierung innovativer Umfragemodule ermöglichen.

Als Erhebungsmodi werden beim SOEP-IS ausschließlich computergestützte Verfahren angewandt. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass komplexe computergestützte Testverfahren für alle Zielpersonen eingesetzt werden können. In den Erhebungen des SOEP-IS 2013/2014 wurden ausnahmslos CAPI-Interviews durchgeführt und auch für die folgenden Befragungswellen soll CAPI die Hauptbearbeitungsform bleiben.

Seit der dritten Welle der Stichprobe I₁ kommt ein „integrierter Kernfragebogen“ zum Einsatz, der die wesentlichen Elemente des SOEP Haushalts- und Personenfragebogens zusammenfasst und genug Raum für innovative Befragungsmodule lässt. Hinzu kommt die Integration der Kernelemente des Lebenslauffragebogens für erstmals teilnehmende Befragungspersonen und von drei Mutter-Kind-Fragebogen (MUKI A – C). Dieser Kernfragebogen, im Folgenden auch Basismodul genannt, bleibt, abgesehen von den auch im SOEP-Hauptsample üblichen inkrementellen Verbesserungen sowie dem Einsatz sogenannter rotierender Module, die in festen Zeitabständen in den Fragebogen aufgenommen werden, über die Erhebungswellen des SOEP-IS hinweg weitestgehend unverändert.

2 Erhebungsinstrumente

Die 2013/2014 erstmals zeitlich weitgehend parallele Bearbeitung der Fortführungs- und Aufwuchsstichproben ermöglichte den Einsatz eines integrierten Erhebungsinstruments in allen Teilstichproben. Teilnehmende Personen in den Aufstockungs- sowie den Fortführungshaushalten erhielten dasselbe Set an Fragen im Rahmen des Basismoduls. Die Innovationsmodule wurden anhand bestimmter Kriterien auf die verschiedenen Samples verteilt.

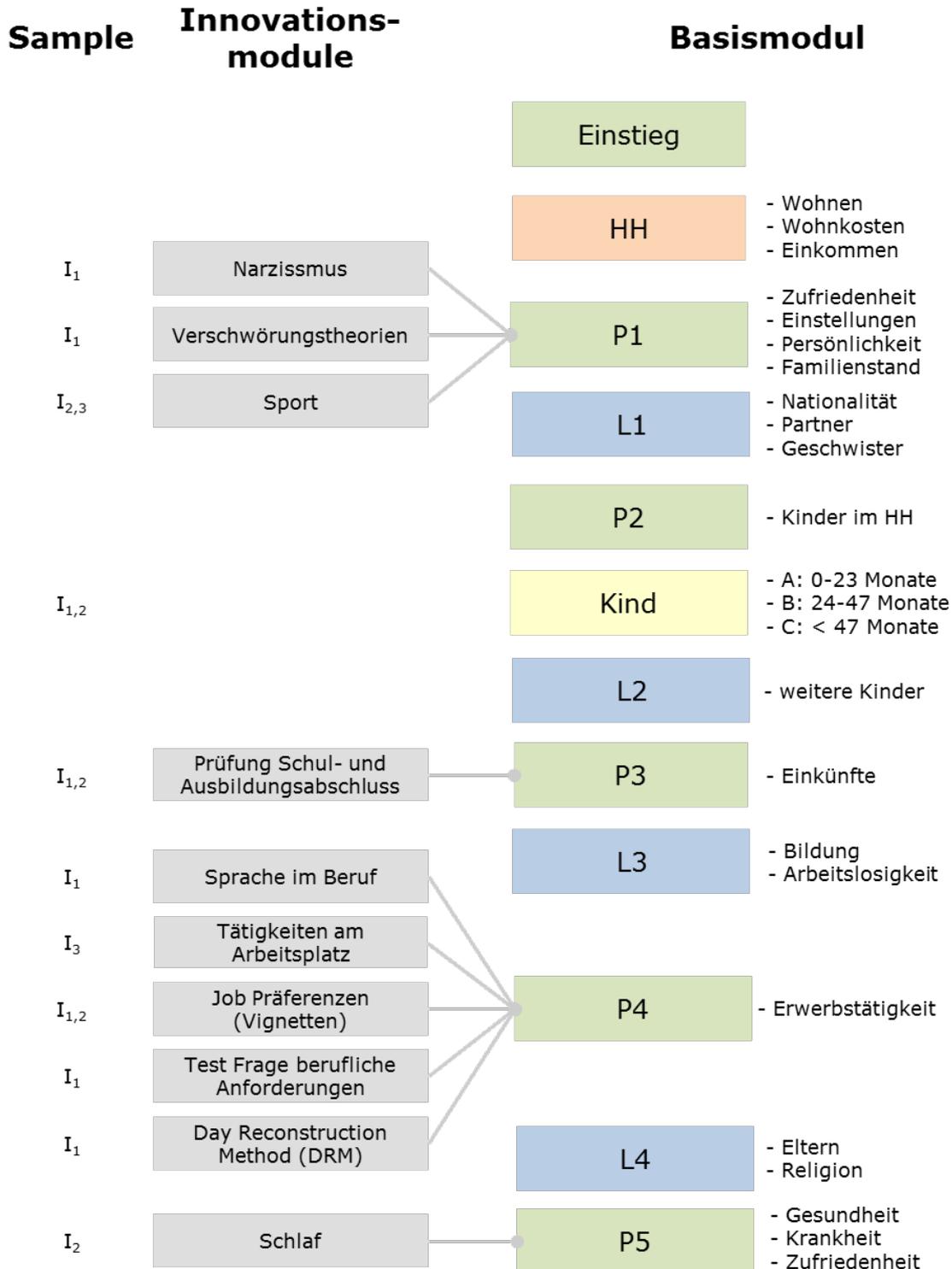
2.1 Basismodul

Auch in dieser Welle entsprach das sogenannte Basismodul dem im Jahr 2011 konzipierten Basisfragebogen für das SOEP Innovationssample. Dieses Set an Fragen wird bis auf kleinere wellenspezifische Änderungen nach einem festen Rotationsschema bei jeder Befragung des SOEP-IS weitgehend unverändert eingesetzt.

Beim Basismodul handelt es sich um die Quintessenz der Kernfragebogen der SOEP-Haupterhebung. Zentrale, für die Analyse der Innovationsmodule sowie für den Längsschnittvergleich elementare Fragestellungen aus dem Haushalts-, Personen- und Lebenslauf-Fragebogen wurden in einem Fragebogen zusammengefasst. Hinzu kamen drei sog. Mutter-Kind-Module, die je nach Alter der Kinder im Haushalt (0–23 Monate alt; 24–47 Monate alt; 48 Monate und älter) unterschiedliche Teilaspekte rund um die Entwicklung und Betreuung der Kinder erfassen. Eine Übersicht der einzelnen Basismodule und deren Platzierung im Befragungsverlauf in Relation zu den Innovationsmodulen liefert die **Abbildung 2.1**.

- Analog zur SOEP Haupterhebung wurden die **Fragen zum Haushalt** nur von einer Person im Haushalt beantwortet. In der Regel handelte es sich dabei um diejenige Person, die am besten über die Belange des Haushalts als Ganzen Auskunft geben konnte. Die anderen Personen übersprangen diesen Befragungsteil.
- Der **personenbezogene Abschnitt des Basismoduls** sollte von jeder Befragungsperson ab 17 Jahren (nach Geburtsjahrgangsprinzip) ausgefüllt werden. In dieser Welle schloss diese Definition alle Personen Jahrgang 1996 und älter ein.
- Personen, die zum ersten Mal am SOEP-IS teilnahmen, erhielten zusätzlich Fragen zu Ihrer Biographie, die an verschiedenen Stellen in den personenbezogenen Abschnitt des Basismoduls eingebettet wurden. Diese sog. **Lebenslauffragen**, die z.B. Themen wie Bildungsstand, Fertilität oder Herkunft aufgreifen, erhielten somit alle Teilnehmer im Aufwuchssample sowie diejenigen Personen im Fortführungssample, die neu in die bestehenden Panelhaushalte zugezogen waren, das Befragungsalter erreicht hatten oder aus anderen Gründen zum ersten Mal ein Interview gaben.
- Die Fragen der drei sog. **Mutter-Kind-Module** wurden nur Müttern bzw. Hauptbetreuungspersonen von Kindern in den Fortführungssamples gestellt, um die Beanspruchung der Zielpersonen bei der ersten Befragung im Aufwuchssample möglichst gering zu halten.

Abbildung 2.1:
Erhebungsinstrument SOEP-IS: Übersicht Fragebogenablauf 2013/2014



Die Innovationsmodule wurden in den angezeigten Abschnitt des Basismoduls integriert.
HH=Frage zum Haushalt, P=Personenbezogene Fragen, L=Lebenslauffragen, Kind=Mutter-Kind Module

2.2 Innovationsmodule

Zusätzlich zum Basismodul, das die Basisvariablen für Längsschnittanalysen mit dem SOEP-IS liefert, werden in jeder Welle des SOEP-IS innovative Befragungsmodule eingesetzt und neue Fragen erprobt. Mit der Erhebungswelle 2013/2014 fand erstmals ein Wettbewerb zur Auswahl der Innovationsmodule statt. Bis Dezember 2012 konnten beim DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) Anträge zur Aufnahme eines Innovationsmoduls ins SOEP-IS eingereicht werden. Sieben von insgesamt zwanzig Vorschlägen externer Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen (VWL, Soziologie, Psychologie, Medizin) wurden von einem Ausschuss des SOEP Survey Rates auf Basis der inhaltlichen Bedeutung und Relevanz der vorgeschlagenen Fragestellungen unter Berücksichtigung der survey-methodischen Durchführbarkeit ausgewählt. Zusätzlich kamen drei eigene Innovationsmodule des DIW zum Einsatz.

Die zahlreichen Innovationsmodule wurden so auf die verschiedenen Teilsamples verteilt, dass die verfügbare Gesamtmenge an Befragungszeit optimal genutzt wurde ohne die Interviewdauer für einzelne Befragungspersonen auf ein belastendes Maß zu erhöhen. Die meisten, nämlich sieben, Innovationsmodule wurden den bereits am längsten teilnehmenden Samples I_E und I_1 zugeordnet. Dem dieses Jahr zum zweiten Mal teilnehmenden Sample I_2 wurden vier Module vorgelegt. Zur Sicherstellung einer nicht zu hohen Beanspruchung bei der ersten Befragung erhielt das Sample der Aufstockung I_3 , in dem alle Teilnehmer die Lebenslauffragen beantworten, zusätzlich nur zwei vergleichsweise kurze Module.

Inhaltlich lassen sich die Innovationsmodule, auf die wir im Folgenden genauer eingehen werden, in sechs Hauptmodule und vier kürzere Ergänzungsmodule unterteilen. Die Hauptmodule beschäftigen sich mit den Themen „Arbeit“ („Sprache im Beruf“, „Tätigkeiten am Arbeitsplatz“, „Jobpräferenzen und Stellenannahmefähigkeit“) und „gesundheitsrelevantem Verhalten“ („Sport“, „Schlaf“). Wie bereits in der vorangegangenen Welle wurde zudem das Modul „Mein Tag im Rückblick“ eingesetzt. Die nachstehende **Tabelle 2.1** gibt Auskunft über die Zuteilung der Innovationsmodule auf die verschiedenen Teilsamples. **Abbildung 2.1** veranschaulicht zudem die Positionierung der Module im Ablauf der Befragung.

Tabelle 2.1:

Verteilung der Innovationsmodule über die Samples

	I_E / I_1	I_2	I_3
Narzissmus (NARO-S)	x		
Verschwörungstheorien	x		
Sport		x	x
Prüfung Schul- und Ausbildungsabschluss	x	x	
Sprache im Beruf	x		
Tätigkeiten am Arbeitsplatz			x
Jobpräferenzen und Stellenannahmefähigkeit	x	x	
Test Effort-Reward-Imbalance Skala (ERI)	x		
Day Reconstruction Method (DRM)	x		
Schlaf		x	

Narzissmus (Narcissistic Admiration and Rivalry Questionnaire (NARQ-S))

Instrumente zur Messung der Persönlichkeit wie die Big Five zielen häufig auf eine allgemeine Beschreibung der Persönlichkeit einer Person ab und können dadurch bei der differenzierten Erfassung einzelner Persönlichkeitseigenschaften auch Nachteile aufweisen. Um speziell die Persönlichkeitseigenschaft Narzissmus im Detail untersuchen zu können, wurde im SOEP-IS, zusätzlich zu der dem Basismodul zugehörigen gekürzten Fassung der „Big Five“, die Kurzversion der „Narcissistic Admiration and Rivalry Questionnaire“ (NARQ-S) eingesetzt. Hierbei handelt es sich um eine mehrfach getestete, gekürzte Fassung der NARQ.

Die Persönlichkeitseigenschaft Narzissmus gewinnt aus mehreren Gründen zunehmend an Aufmerksamkeit in der psychologischen und soziologischen Forschung. So wird zum einen von einer über die Generationen wachsenden Verbreitung dieser Persönlichkeitseigenschaft in den westlichen Kulturen ausgegangen³. Dieser Umstand lässt die Konsequenzen eines stark ausgeprägten Narzissmus stärker in den Mittelpunkt wissenschaftlichen Interesses rücken. Negative langfristige Effekte könnten beispielsweise Unzufriedenheit mit dem eigenen sozialen und beruflichen Umfeld sowie eine geringere Stabilität und höhere Konflikthaftigkeit der sozialen Beziehungen sein. Positive Folgen einer starken narzisstischen Persönlichkeitseigenschaft könnten unter anderem der gesteigerte Zugang zu Ressourcen wie einem höheren Selbstwertgefühl oder einer beruflichen Führungspositionen sein.

Der NARQ-S beinhaltet zwei Dimensionen des Konzepts „Narzissmus“: „Bewunderung“ und „Rivalität“. Diese beiden Dimensionen umfassen unterschiedliche kognitive, affektiv-motivationale und verhaltensbezogene Facetten (**Tabelle 2.2**) und basieren auf zwei verschiedenen interpersonellen Strategien. Die erste beschreibt die Tendenz soziale Bewunderung durch Werbung für das eigene Selbst zu erreichen und die zweite die Tendenz soziale Misserfolge durch die Verteidigung des Selbst zu verhindern. Das Ziel beider Dimensionen ist die Aufrechterhaltung eines „großartigen Selbst“.

Tabelle 2.2:

Items und Dimensionen der NARQ-S

Items	Dimension
1. Ich reagiere genervt, wenn eine andere Person mir die Schau stiehlt	Rivalität
2. Ich habe es verdient, als große Persönlichkeit angesehen zu werden	Bewunderung
3. Ich will, dass meine Konkurrenten scheitern	Rivalität
4. Ich ziehe viel Kraft daraus, eine ganz besondere Person zu sein	Bewunderung
5. Mit meinen besonderen Beiträgen schaffe ich es, im Mittelpunkt zu stehen	Bewunderung
6. Die meisten Menschen sind ziemliche Versager	Rivalität

³ Twenge, J. M., & Campbell, W. K. (2008). Increases in Positive Self-Views Among High School Students: Birth-Cohort Changes in Anticipated Performance, Self-Satisfaction, Self-Liking, and Self-Competence. *Psychological Science*, 19, 1082-1086.

Twenge, J. M., Konrath, S., Foster, J. D., Campbell, W. K., & Bushman, B. J. (2008). Egos inflating over time: A cross temporal meta-analysis of the narcissistic personality inventory. *Journal of Personality*, 76, 875-901.

Die Fragen des kompletten Moduls waren als Selbstausfüller konzipiert, wobei die Befragten ihre Antworten am Laptop selbst eingaben. Der Interviewer sowie andere anwesende Personen durften den Bildschirm dabei nicht einsehen. Die Befragten wurden gebeten zu beurteilen, wie sehr die in **Tabelle 2.2** aufgeführten Aussagen auf sie zutreffen. Die insgesamt sechs Items wurden mit Hilfe einer sechsstufigen Skala bewertet. Dabei waren ausschließlich die Endpunkte der Skala mit 1 „Trifft überhaupt nicht zu“ und 6 „Trifft vollkommen zu“ benannt.

Glaube an Verschwörungstheorien "Conspiracy Mentality Questionnaire" (CMQ)

Bisher war die Neigung an Verschwörungstheorien zu glauben unter anderem als Prädiktor für Vorurteile gegenüber mächtigen sozialen Gruppen oder als Prädiktor für kritisches gesundheitsbezogenes Verhalten untersucht worden. Eine Einbettung in die Längsschnittstudie SOEP-IS soll nun die Überprüfung zahlreicher kausaler Zusammenhänge zwischen der individuellen „conspiracy mentality“ und anderen psychologischen, wirtschaftlichen und soziologischen Variablen sowie deren Stabilität ermöglichen.

Auch dieses Modul beantworteten die Befragten als Selbstausfüller am Laptop des Interviewers. Inhaltlich wurde mit Hilfe des „Conspiracy Mentality Questionnaire“ (CMQ) der individuelle Glaube an Verschwörungstheorien abgefragt. Die Fünf-Item Skala (**Tabelle 2.3**) ist auf Deutsch, Englisch und Türkisch verfügbar und wurde in vier Studien auf ihre Validität hin untersucht.

Tabelle 2.3:

Items des "Conspiracy Mentality Questionnaire" (CMQ)

Items	
1.	Es geschehen viele sehr wichtige Dinge in der Welt, über die die Öffentlichkeit nie informiert wird
2.	Politiker geben uns normalerweise keine Auskunft über die wahren Motive ihrer Entscheidungen
3.	Regierungsbehörden überwachen alle Bürger genau
4.	Ereignisse, die auf den ersten Blick nicht miteinander in Verbindung stehen, sind oft das Ergebnis geheimer Aktivitäten
5.	Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben

Vor der Beantwortung des CMQ erschien eine sehr breite, Wertungen vermeidende Definition des Begriffs „Verschwörungstheorie“⁴. Dieser Einleitungstext führte die Befragten auf das Thema hin. Anhand einer elfstufigen Skala konnten die Befragten anschließend ihre Zustimmung zu den in

⁴ Als nächstes geht es um Verschwörungstheorien. Eine Verschwörungstheorie stellt ein Ereignis aus der Geschichte oder der Gegenwart anders dar als dieses üblicherweise erklärt wird. Häufig wird dabei vermutet, dass das betreffende Ereignis das Ergebnis bewusster Beeinflussung von Einzelpersonen oder geheimen Gruppen ist. Verschwörungstheorien sind Teil unseres Alltags - verbreitet über Diskussionen mit anderen Menschen, Zeitschriften und Zeitungen, Fernsehen, das Internet und andere Medien. Manche Menschen glauben an sie während andere sie ablehnen. Letztendlich gibt es in der Regel keine Möglichkeit, zu entscheiden, ob eine Verschwörungstheorie wahr oder falsch ist. Sowohl Menschen, die an eine Verschwörungstheorie glauben, als auch Menschen, die nicht daran glauben, könnten also richtig oder falsch liegen. Im Folgenden sind wir daran interessiert, inwieweit Sie persönlich an die folgenden Verschwörungstheorien glauben.

Tabelle 2.3 aufgeführten Aussagen abstufen. Die einzelnen Ausprägungen der Skala wurden in Prozent angegeben und reichten von 0 Prozent „Sicher nicht“ bis 100 Prozent „Sicher“.

Bisher wurde der Glaube an spezifische Verschwörungstheorien hauptsächlich im Hinblick auf situative Faktoren wie z.B. gesellschaftliche Benachteiligung untersucht. Zunehmend lassen sich aber auch Hinweise auf individuelle Unterschiede in der Neigung an Verschwörungstheorien zu glauben („conspiracy mentality“) feststellen. Diese Neigung eines Individuums soll demnach stabil sein und sowohl Einstellungen als auch Verhalten beeinflussen.

Sport

Mit Hilfe der in das Sportmodul integrierten Fragen lassen sich detailliert Determinanten und Auswirkungen von körperlicher Aktivität auf verschiedenste Lebensbereiche untersuchen. Besonderes Interesse gilt folgenden Zusammenhängen:

1. Körperliche Aktivität und deren Auswirkungen auf die Gesundheit
2. Die Richtung des Zusammenhangs zwischen körperlicher Aktivität und Bildungswegen
3. Körperliche Aktivität und deren Einfluss auf persönliche Arbeitsmarktchancen
4. Die Beeinflussung des Wohlbefindens durch körperliche Aktivität
5. Unterschiedliche Determinanten körperlicher Aktivität (z. B. sozialer Hintergrund, sportliche Aktivität in der Kindheit)

Zu diesem Zweck wurden neben der Häufigkeit und Dauer der körperlichen Aktivität noch einige weitere Daten erhoben. Diese dienen dazu mit körperlicher Aktivität assoziierte kognitive und nicht-kognitive Fähigkeiten zu ermitteln. Diese unterscheiden sich beispielweise durch die Art, die Intensität sowie den Kontext der körperlichen Aktivität.

Das umfangreiche Modul zum Thema „sportliche Aktivitäten“ gliederte sich inhaltlich in drei Teilabschnitte. Der erste Abschnitt drehte sich zunächst um körperliche Aktivität „an sich“. Unter körperlicher Aktivität wurden sämtliche Tätigkeiten verstanden, bei denen das Herz schneller schlägt und sich die Atmung verstärkt?(also schneller und/oder tiefer ist). Hierzu zählten nicht nur Sport, sondern auch verschiedenste andere körperliche Aktivitäten wie z.B. bestimmte Arbeiten in Haus oder Garten, der Fuß- und Radweg zur Arbeit oder Bewegung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit. Diese allgemeine Einleitung wurde auch den Befragten zu Beginn des Moduls vorgelesen. Anschließend wurden sie gebeten, die Anzahl der Tage zu nennen, an denen sie in den letzten sieben Tagen für mindestens eine Stunde körperlich aktiv waren. Daraufhin wurde die körperliche Aktivität innerhalb einer Woche zusätzlich jeweils für die vier Jahreszeiten abgefragt, um zum Beispiel auch saisonbedingte Schwankungen der körperlichen Aktivitäten wie z.B. Radfahren zur Arbeit zu berücksichtigen.

Der zweite Abschnitt behandelte Sport im engeren Sinne und in diesem Rahmen die beiden wichtigsten Sportarten, die eine Person ausübt. Die entsprechenden Fragen wurden nur eingeblendet, wenn in der Vorfrage zu den Tätigkeiten in der freien Zeit „Seltener“, „Jeden Monat“ oder „Jede Woche“ aktiv Sport ausgeübt wurde. Auch hier wurde das Verhalten jeweils für die verschiedenen Jahreszeiten erhoben. Auf diese Weise können Unterschiede durch wetterbedingte Sportarten wie Wintersport und Schwimmen genauer abgebildet werden, als mit einem Durchschnittswert über das ganze Jahr hinweg. Für bis zu zwei Hauptsportarten wurden sehr

detailliert Art, Häufigkeit, Dauer und Teilnahme an Sportwettbewerben sowie Ort, Kontext und Beginn der Ausübung erfasst. Nachgestellt war ergänzend eine allgemeine Frage zu Gründen für das Sporttreiben, bei der die Befragten auf einer sechsstufigen Skala angaben, inwieweit vier Aussagen wie „Ich treibe Sport um fit zu bleiben oder meine Gesundheit, Fitness zu verbessern“ auf sie persönlich zutreffen.

Der dritte Abschnitt des Moduls „Sport“ schloss mit Fragen zur wichtigsten Sportart, die während der Kindheit und Jugend ausgeübt wurde, ein. Dieser Abschnitt wurde wieder für alle Befragungspersonen eingeblendet. Bis auf die Teilnahme an Sportwettbewerben beinhaltete dieser Abschnitt dieselben Fragen wie der Abschnitt zur Hauptsportart.

Prüfung Schul- und Ausbildungsabschluss

Dieses Modul bestand aus zwei neuen Fragen, in die jeweils der Schul- und Ausbildungsabschluss eingespielt wurde, der für wiederholt befragte Personen bereits bekannt war. Diese Abschlüsse sollten von der Befragungsperson auf Richtigkeit geprüft werden. War der hinterlegte Abschluss nicht korrekt, wurden automatisch entsprechende Fragen aus dem Lebenslaufmodul gestellt, um den richtigen Abschluss zu erfassen.

Für die korrekte Erhebung des Schulabschlusses wurde zunächst nach dem Vorhandensein desselbigen gefragt. Wurde dies bejaht, gaben die Befragten in der Folge an, in welchem Land oder in welchem Teil Deutschlands sie Ihren Schulabschluss erworben hatten. Diese Unterscheidung zwischen „in einem Bundesland der Bundesrepublik Deutschland“ und „in der DDR“, stellt sicher, dass bei der Erfassung des Schulabschlusses in der darauf folgenden Frage die richtigen Bezeichnungen zur Auswahl stehen. Abschließend interessierte hierzu noch das Jahr des letzten Schulbesuches. Um auch den korrekten Ausbildungsabschluss in den Daten hinterlegen zu können, stellte der Interviewer Fragen zum Vorhandensein sowie zur Art der Berufsausbildung. Diese Fragen wurden auch Personen gestellt, die in der Welle zum ersten Mal befragt wurden.

Sprache im Beruf

Dieses Modul entstand auf Initiative des DIW und möchte die Verwendung von Fremdsprachen im Berufsalltag untersuchen. Generell wird häufig von einer zunehmenden Fremdsprachennutzung im Beruf ausgegangen, gestützt durch Argumente wie der Internationalisierung vieler Unternehmen und dem gestiegenen Bildungsniveau der Erwerbstätigen. Solche und ähnliche Vermutungen könnten mit Unterstützung dieses Moduls überprüft werden.

Diesbezüglich wurde zunächst nach bis zu fünf bei der beruflichen Tätigkeit genutzten Sprachen gefragt. Mit „genutzt“ war an dieser Stelle sowohl sprechen als auch hören, schreiben oder lesen gemeint. Danach wurde die offizielle Geschäftssprache im Gesamtunternehmen und in der lokalen Betriebsstätte erfasst. Deutsch und Englisch waren jeweils bereits als Auswahlmöglichkeiten vorhanden. Für andere Sprachen konnte die Möglichkeit einer offenen Angabe genutzt werden.

Tätigkeiten am Arbeitsplatz

Vor dem Hintergrund von technischem und demographischem Wandel sowie der Globalisierung haben sich die Tätigkeiten, die Menschen bei der Arbeit ausführen, stark verändert. Um diese und zukünftige Entwicklungen sowie ihre Konsequenzen verstehen zu können, zielte das Modul „Tätigkeiten am Arbeitsplatz“ auf die Sammlung detaillierter, individueller Daten zu diesem Thema ab. Die Wissenschaftler, die dieses Modul inhaltlich verantworten, erhoffen sich durch dessen Einsatz in einer Längsschnittstudie die Beantwortung zahlreicher Forschungsfragen: Wie verändern sich Arbeitsstellen über die Zeit? Welche Tätigkeiten werden wichtiger, welche unwichtiger? Und: Welche Zusammenhänge gibt es mit ebenfalls erhobenen Variablen wie Produktivität, Löhnen, Beschäftigungszahlen und Bildung? Welche Arbeitsstellen können leichter in andere Länder ausgliedert werden und welche verbleiben mit höherer Wahrscheinlichkeit im Land?

Dafür sollte zunächst anhand einer ausführlichen Liste von der Befragungsperson eingeschätzt werden, wie viel Zeit seines oder ihres Arbeitstages von bestimmten Tätigkeiten in Anspruch genommen wird. Diese Liste war ähnlich bereits in einer 1986 vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführten Studie im Einsatz. Beschäftigte sich die Befragungsperson „Fast die ganze Zeit“ oder „Mehr als die Hälfte der Zeit“ mit „Arbeiten mit Computern“ erschien anschließend eine spezifizierende Frage zur Unterscheidung zwischen der Nutzung als Anwender oder der Nutzung, die über reine Anwendung hinaus geht (also z.B. auch Programmierung oder IT-Beratung). Darauf folgte eine Frage nach der Entwicklung der Anzahl der Tätigkeiten innerhalb der letzten fünf Jahre. Falls die Stelle in der Zwischenzeit gewechselt wurde, sollte der Vergleich zwischen der aktuellen und der damaligen Stelle erfolgen. Weitere Fragen zur Tätigkeit behandelten die Themen „Arbeitsort“, „Kundenkontakt“ und „Arbeitsschritte“.

Jobpräferenzen und Stellenannahmefähigkeit

In diesem vorwiegend als Selbstausfüller konzipierten Modul wurden Jobpräferenzen und die Stellenannahmefähigkeit erwerbstätiger oder dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung stehender Teilnehmer in den Stichproben I₁ und I₂ mit Hilfe eines sog. „faktoriellen Surveys“ untersucht.

Mit einem faktoriellen Survey können Einstellungen, Meinungen oder Bewertungen unter Zuhilfenahme von Kurzgeschichten, Situations- oder Personenbeschreibungen erfasst werden. Die Beschreibungen, Vignetten genannt, bestehen aus unterschiedlichen Bausteinen (Faktoren oder Merkmalen), deren Zusammenstellung systematisch variiert wird. Bei der anschließenden Analyse kann so beurteilt werden, welche Bedeutung einzelne Merkmale auf eine Beurteilung ausgeübt haben.

Im Besonderen sollen so Fragen zu geschlechtsspezifischen Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt beantwortet werden, die von dem wissenschaftlichen Team, das hinter dem Innovationsmodul steht, im Antrag auf Aufnahme ins SOEP-IS genauer erläutert wurde: In den letzten Jahrzehnten ist der Anteil von Frauen mit einem höheren Bildungsabschluss stetig gestiegen, während gleichzeitig Frauen und besonders Mütter seltener erwerbstätig oder häufiger befristet beschäftigt

sind. Ihre Karriereaussichten sind niedriger und sie verdienen im Vergleich zu Männern 20 bis 30 Prozent weniger⁵. Häufig werden die Ursachen dieser Ungleichheiten auf Seiten des Arbeitsmarktes und bei dessen Bedingungen gesucht. Zusätzlich scheint es den Wissenschaftlern, die dieses Modul verantworten, aber notwendig, die Ungleichheiten auch aus Sicht der Angebotsseite zu betrachten, also aus der Perspektive derjenigen Menschen, die dem Arbeitsmarkt potenziell zur Verfügung stehen. Wie werden Ihre Jobpräferenzen von Geschlecht, Haushaltsstrukturen, Arbeitsbedingungen und familienpolitische Maßnahmen im Unternehmen beeinflusst? Wie wirken sich diese Faktoren auf die Stellenannahmefähigkeit aus? Welche Merkmale begünstigen oder minimieren die Bereitschaft für ein Jobangebot den Wohnort zu wechseln?

Bisher wurden Personen in Studien die diesen Fragestellungen nachgehen vorwiegend direkt gefragt, wie ihre Präferenzen bezüglich Gehalt und Arbeitsbedingungen sind oder ob sie bereit wären für einen Job den Wohnort zu wechseln. Diese Forschungsstrategie brachte sehr aufschlussreiche Ergebnisse zu Tage, findet aber in der Vielschichtigkeit realer Arbeitsmarktentscheidungen ihre Grenzen. Der in diesem Innovationsmodul eingesetzte faktorielle Survey soll durch sein experimentelles Design und seine Multidimensionalität, die Möglichkeit bieten, diese Einschränkungen zu überwinden, da die Vignetten in Form von variierenden standardisierten Jobangeboten Befragte auf eher subtile, indirekte Art und Weise gleichzeitig verschiedene Dimensionen einer Arbeitsmarktentscheidung aufzeigen.

Um überhaupt in das Modul „Jobpräferenzen und Stellenannahmefähigkeit“ geleitet zu werden, musste die Befragungsperson zwischen 17 und 59 Jahre alt sowie dem Arbeitsmarkt potentiell verfügbar sein. Dies schloss Erwerbstätige sowie nicht Erwerbstätige ein, die sich vorstellen können, in näherer Zukunft wieder zu arbeiten. Als erwerbstätig⁶ eingeordnet wurden laut Frage 227 diejenigen, die „Voll erwerbstätig“, „In Teilzeitbeschäftigung“ oder „Geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig“ waren. „Nicht Erwerbstätige“ und Personen, die einen „Freiwilligen Wehrdienst“ oder „Ein freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst“ absolvieren, wurden nachstehend nach der Absicht⁷ zukünftig eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen gefragt (Q234). Schätzen sie diese Absicht als „Ganz sicher“, „Wahrscheinlich“ oder „Eher unwahrscheinlich“ ein, oder wollten sie zu dieser Frage keine Angabe machen, erhielten auch sie das Innovationsmodul.

Weitere Merkmale des Befragten bestimmten daraufhin, welche von drei grundlegenden Varianten des Moduls von ihm oder ihr beantwortet wurde. Die drei grundlegenden Versionen des Moduls, Single-Vignette, Mover-Vignette und Tied-Mover-Vignette, wurden je nach aktueller Lebenssituation des Befragten zugeordnet. So waren Mover- und Tied-Mover Vignette für Partner, die in einem gemeinsamen Haushalt leben und beide dem Arbeitsmarkt potentiell zur Verfügung stehen. Ein Partner erhält die Mover, der andere die Tied-Mover Vignette. Die übrigen Befragten, also Singles, Personen, deren Partner nicht im Haushalt lebt oder Personen deren Partner im Haushalt dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht, bekommen die Single-Vignette. Jede Variante besteht aus fünf fiktiven Stellenbeschreibungen, die sich entweder an den Befragten

⁵ Gartner, H. & Hinz T. (2009). Geschlechtsspezifische Lohnungleichheit in Betrieben, Berufen und Jobzellen (1993-2006). *Berliner Journal für Soziologie*, 19, 557-575.

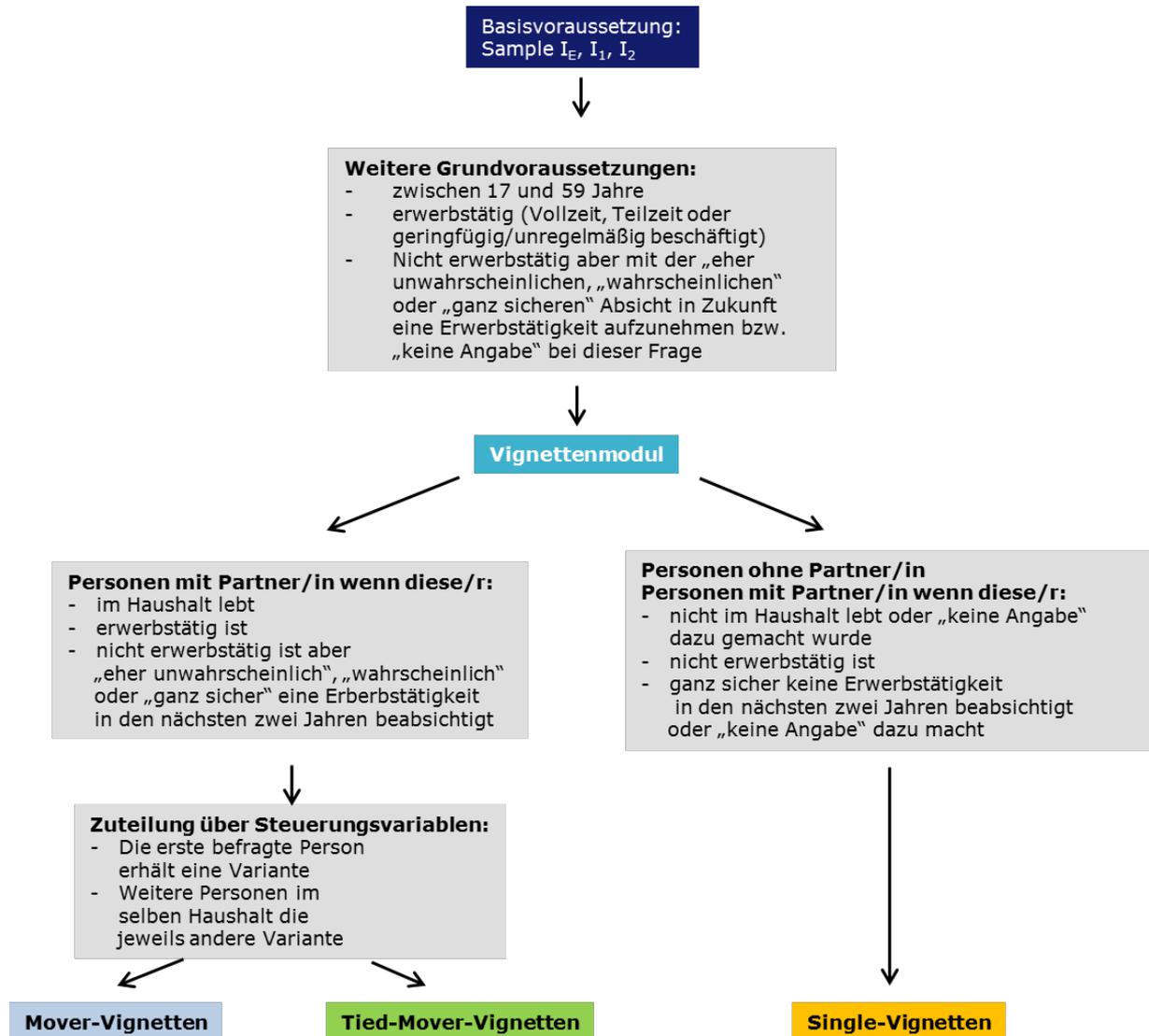
Gundert, S. (2007). Befristete Beschäftigung bei Berufsanfängern und älteren Arbeitnehmern. Berlin: Logos Verlag.

⁶ Q227 „Üben Sie derzeit eine Erwerbstätigkeit aus? Was trifft für Sie zu?“

⁷ Q234 „Beabsichtigen Sie, in der Zukunft eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen?“

richten oder an dessen Partner/in. Nach jeder Stellenbeschreibung beantwortete der Befragte je eine Frage zur Attraktivität des Stellenangebots, zur Wahrscheinlichkeit der Annahme des Angebots und zur Wahrscheinlichkeit vollständig an den neuen Arbeitsort umzuziehen. Eine Übersicht der Filterführung in die verschiedenen Varianten des Vignettenmoduls bietet **Abbildung 2.2**.

Abbildung 2.2:
Faktorieller Survey – Filterführung



Einige Rahmenangaben waren in allen Stellenbeschreibungen identisch, unabhängig davon, ob sie als Single-Vignette, Mover-Vignette und Tied-Mover-Vignette gestaltet worden waren. Der berufsbedingte Umzug, die Stellenbeschreibung einer Vollzeitstelle (40 Arbeitsstunden pro Woche) in Deutschland, sowie die Annahme, dass alle Stellen gut mit der Ausbildung und Berufserfahrung des Befragten, bzw. seines/seiner Partners/Partnerin zusammenpassen, wurden standardmäßig vorausgesetzt. Der neue Arbeitsort würde zudem ähnliche Lebensbedingungen wie der aktuelle Wohnort bieten können. **Abbildung 2.3** zeigt ein Beispiel für eine der eingesetzten Vignetten. Die systematisch variierten Bausteine Bruttogehalt bzw. Anstieg des Einkommens, minimale Arbeitsstunden, Karriereaussichten, Befristung, Überstunden, Flexibilität der Arbeitszeiten, Kinderbetreuungsangebot des Arbeitgebers, räumliche Entfernung der Arbeitsstelle sowie Beschäftigungsaussichten für den/die Partner/in waren für die Befragten im Vorhinein festgelegt.

Abbildung 2.3:

Faktorieller Survey – Beispiel Vignette

Q284
Das angebotene **Bruttogehalt** beträgt **4300 Euro**. Der Arbeitsvertrag ist **auf ein Jahr befristet** und die Stelle bietet Ihnen **einige Karriereaussichten**.

Der Arbeitgeber verlangt **häufig eine Ableistung von Überstunden**, bietet **keine Flexibilität** in den Arbeitszeiten (z.B. Gleitzeit), und kann Beschäftigten **keine Kinderbetreuung** anbieten.

Es besteht jederzeit die **Möglichkeit**, die vertragliche **Arbeitszeit** auf bis zu **20 Wochenstunden zu reduzieren**.

Eine **einfache Fahrt** von Ihrem aktuellen Wohnort zu dieser Stelle würde etwa **2 Stunden** dauern.

Die **Beschäftigungsaussichten für Lisa** sind am neuen Ort **ähnlich** wie an Ihrem aktuellen Wohnort.

Wie attraktiv ist das Stellenangebot für Sie?

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	K.A.	
sehr unattraktiv	<input type="radio"/>	sehr attraktiv											

Wie wahrscheinlich würden Sie das Angebot annehmen?

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	K.A.	
sehr unwahrscheinlich	<input type="radio"/>	sehr wahrscheinlich											

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie gemeinsam mit Lisa an den neuen Arbeitsort umziehen?

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	K.A.	
sehr unwahrscheinlich	<input type="radio"/>	sehr wahrscheinlich											

Da die fiktiven Stellenbeschreibungen ein fiktives Gehalt enthielten, das einen Bezug zu den aktuellen Verdienstmöglichkeiten der Befragungsperson herstellen sollte, beantworteten die Befragten aller Varianten eine Frage zu dem aus ihrer Sicht realistischen Brutto-Monatsgehalt, das sie selbst für eine Vollzeitstelle mit 40 Stunden pro Woche erhalten würden. Diese Einschätzung sollte der Befragte unter Annahme eines Stellenwechsels im nächsten Monat bei aktueller Qualifikation und Berufserfahrung für sich selbst treffen. Nach der Einschätzung des eigenen realistischen Brutto-Monatsgehalts, beantworteten die Befragten der Tied-Mover-Variante dieselbe Frage zudem noch für ihre/n Partner/in. Das hierbei angegebene Gehalt stellte die Berechnungsgrundlage für das jeweils in den fiktiven Stellenbeschreibungen genannte Gehalt dar. Sollte bei der Frage nach einem realistischen Bruttogehalt für sich selbst oder den/die Partner/in

„Keine Angabe“ gewählt worden sein, wurden Einkommenskategorien vorgelegt. Die Berechnungsgrundlage für die Vignette war dabei bis auf die Randkategorien dann jeweils die Klassenmitte (also z.B. 3.250 Euro bei Auswahl der Kategorie „3.000 Euro bis unter 3.500 Euro“). Falls auch bei der kategorialen Abfrage die Antwort verweigert wurde, diente das durchschnittliche Bruttoeinkommen von 2.400 Euro als Berechnungsgrundlage. Zur systematischen Variation des in den fiktiven Stellenbeschreibungen genannten Gehalts wurde die Berechnungsgrundlage mit verschiedenen Faktoren multipliziert und anschließend auf 100 Euro Beträge gerundet.

Tabelle 2.4 enthält einen Überblick der Ausprägungen der verschiedenen Dimensionen der Vignettenbeschreibungen.

Tabelle 2.4:

Faktorieller Survey - Übersicht Dimensionen und Ausprägungen der Vignetten

Dimensionen	Ausprägungen					
	1		2		3	
Anstieg des Bruttogehalts	0%	20%	30%	40%	50%	60%
Minimum Arbeitsstunden	20 Std.		30 Std.		40 Std.	
Karriereaussichten	keine		einige		viele	
Befristung	keine		1 Jahr		3 Jahre	
Leistung von Überstunden	keine		manchmal		häufig	
Arbeitszeitflexibilität	keine		etwas		hoch	
Kinderbetreuungsangebot	keines		Teilzeit		Vollzeit	
Räumliche Entfernung (einfache Pendelzeit)	45 Minuten		1 Stunde		4 Stunden	
Berufsaussichten des Partners am Ort der angebotenen Stelle ¹	schlechter		ähnlich		besser	

¹ Nur für Personen mit Partner im Haushalt

Die Mover- sowie die Single-Vignetten stellen fünf Stellenangebote dar, die sich direkt an die/den Befragte/n selbst richten. Bei der Tied-Mover-Vignette wird der/die Partner/in der Befragungsperson mit den fünf Stellenbeschreibungen angesprochen. Die nachfolgende **Tabelle 2.5** zeigt, wie sich die Fragen im Anschluss an die Stellenbeschreibung in Abhängigkeit der unterschiedlichen Varianten unterscheiden. Die Befragten beantworteten diese als Selbstausfüller direkt am Interviewerlaptop. Diese Form ermöglichte es ihnen die komplexen Stellenbeschreibungen bestmöglich zu erfassen.

Tabelle 2.5:

Faktorieller Survey – Variation der Fragen

Mover-Vignette	Tied-Mover-Vignette	Single-Vignette
Wie attraktiv ist das Stellenangebot für Sie?	Wie attraktiv ist das Stellenangebot für (Name des Partners)?	Wie attraktiv ist das Stellenangebot für Sie?
Wie wahrscheinlich würden sie das Angebot annehmen?	Wie attraktiv wäre die Situation am neuen Ort für Sie selbst?	Wie wahrscheinlich würden sie das Angebot annehmen?
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie mit (Name des Partners) an den neuen Arbeitsort umziehen?	Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie mit (Name des Partners) an den neuen Arbeitsort umziehen?	Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie vollständig an den neuen Arbeitsort umziehen?

Test Effort-Reward-Imbalance Skala (ERI)

Die Fragen der Effort-Reward-Imbalance Skala (ERI) wurden schon häufiger in Studien von LEBEN IN DEUTSCHLAND eingesetzt, so auch in der Innovationserhebung 2011 und der SOEP Haupterhebung in den Jahren 2006 und 2011. In diesem Jahr sollte auf Eigeninitiative des DIW im Rahmen eines Methodenexperiments eine leicht abgeänderte Version dieses Fragekomplexes getestet werden. Deshalb erschienen die Fragen bei der Hälfte der Personen der Samples I_E/I₁ in der bisher verwendeten Version. Die andere Hälfte der betreffenden Samples erhielt leicht abgewandelte Fragen. Die Steuerung erfolgte per Zufall durch das CAPI-Programm.

Day Reconstruction Method (DRM)

Insgesamt soll mit dem DRM, über die auch im SOEP enthaltene allgemeine Frage nach der Zufriedenheit mit dem Leben an sich hinaus, ein möglichst vollständiges Bild der Gesamtzufriedenheit als Summe der Zufriedenheit in jeder einzelnen Episode des Tages gezeichnet werden. Die im Rahmen eines DRM ermittelte Gesamtzufriedenheit soll eine geringere Anfälligkeit für Verzerrungen aufgrund von retrospektivem Antworten im Vergleich mit ähnlichen Befragungsinstrumenten vorweisen. Weiterhin wird mit diesem Instrument der einzelne Tag besonders vollständig bei geringerer Belastung der Befragten im Vergleich z.B. zur sog. Experience-Sampling-Method (ESM) erfasst, bei der Befragungspersonen mehrmals täglich zu zufälligen Zeitpunkten kurze Fragesequenzen beantworten. Das zeitlich für die Befragten eher umfangreiche Modul war 2012 in der SOEP-IS Auswuchsstichprobe in Form eines Pretests und anschließend in der Fortführungsstichprobe des SOEP-IS 2012 verwendet worden. Geplant war eine Messung der Stabilität der Tagesabläufe und Bewertungen in 2013, 2014 und 2015. In seinem Ursprung stellt das Modul eine Adaption des DRM (Day Reconstruction Method) von Kahneman et al. (2004)⁸ dar. Mit Hilfe des DRM wird untersucht, womit Menschen ihre Zeit verbringen und wie

⁸ Kahneman, D., Krueger, A. B., Schkade, D., Schwarz, N. & Stone, A. (2004). The Day Reconstruction Method (DRM): Instrument Dokumentation. Stand September 2, 2013, from Science Magazine Web site: <http://www.sciencemag.org/cgi/content/full/306/5702/1776/DC1>.

sie Aktivitäten und Handlungsorte erleben. Dazu wird systematisch der Tag vor dem Befragungstag rekonstruiert und erfasst.

Um im Rahmen des SOEP-IS den Vortag möglichst genau rekonstruieren zu können, wurden unter Zuhilfenahme einer Liste sämtliche Tätigkeiten einschließlich des genauen Zeitraums (Episode) der jeweiligen Tätigkeit erfragt. Um bei dem Großteil der Befragten auch tatsächlich einen Arbeitstag zu erfassen, wurde das Interview mit den entsprechenden Haushalten der Samples I_E/I₁ nur an Tagen von Dienstag bis Samstag durchgeführt. Zunächst sollten die Befragten angeben, wann sie am vorigen Tag aufgestanden sind. Danach wurde eine Liste mit 24 Tätigkeiten wie z.B. „Arbeiten/Studieren“, „Einkaufen“, „Auf Kinder aufpassen“, „Kinder zur Schule / Freizeitaktivitäten bringen“, „Essen“ und „Sport treiben“ genannt. Die Erfassung von bis zu zwei Aktivitäten pro zeitliche Episode war möglich. Jede der genannten Aktivitäten sollte nach der Angabe von Start- und Endzeit als entweder „eher angenehm“ oder „eher unangenehm“ bewertet werden.

Nachdem der vorherige Arbeitstag von der ersten bis zur letzten zeitlichen Episode rekonstruiert wurde, wurden vom CAPI-Programm drei dieser Episoden zufällig ausgewählt. Für diese Episoden beantworteten die Befragten daraufhin jeweils drei Zusatzfragen zum Aufenthaltsort bei der Aktivität, zu beteiligten Personen bei der Aktivität und zur Stärke von dreizehn verschiedenen Empfindungen.

Schlaf

Das Modul „Schlaf“ stammt aus dem Projekt „Die Nationale Kohorte“, einer prospektiven, bevölkerungsbezogenen Kohortenstudie zur Erforschung von Volkskrankheiten, ihrer Früherkennung und Prävention. Insgesamt sollen mindestens 100.000 Personen im Rahmen der „Nationalen Kohorte“ befragt werden.

Das recht umfassende Modul berücksichtigt zahlreiche Eigenschaften des Schlafs: Schlafdauer, Schlafqualität, Einschlafdauer, Schläfrigkeit während des Tages, Schnarchen/Atemstillstände, Schlafwirksamkeit, Sekundenschlaf während der Autofahrt, Mittagsschlaf, Schlafmuster, nächtliche Schlafstörungen, Schlafhygiene und Schlafumgebung. Abschließend wurde noch eine Frage zu Begleiterkrankungen gestellt, um eventuelle Störfaktoren zu identifizieren. Die Frage nach Krankheiten, die in den letzten beiden Jahren festgestellt wurden, erhalten alle Samples. I₂, das als einziges Sample des SOEP-IS für das Schlafmodul ausgewählt wurde, enthielt eine modifizierte Form, bei der eine zusätzliche Krankheit als Ausprägung zur Auswahl stand („Herzinfarkt“).

Die SOEP-Innovationserhebung bietet als Längsschnittstudie und durch ihren Haushaltspanelcharakter einige wertvolle Vorteile für das Schlafmodul. Zum einen können Schlafeigenschaften untersucht werden, die nicht ausschließlich den Befragten sondern auch dessen Partner betreffen. Das sind beispielsweise die Merkmale „Häufigkeit und Lautstärke des Schnarchens“ und „Störung des Partners durch lautes Schnarchen“, die durch den Partner im Haushalt beschrieben werden können. Zum anderen ermöglicht die Befragung von Partnern die Erforschung von Ähnlichkeiten innerhalb von Haushalten bei Themen wie Schlafumgebung und Schlafhygiene.

2.3 Befragungsdauer

Es gibt verschiedene Wege, die langfristige Befragungsbereitschafts der Teilnehmer eines Panels zu unterstützen. Ein wesentlicher Punkt kann dabei die Bereitstellung eines möglichst angenehmen und kurzweiligen Befragungserlebnisses sein. Neben den Inhalten der Befragung, die im besten Fall für den Befragten relevant und interessant sind und über die Jahre hinweg eine gewisse Abwechslung bieten, ist anzunehmen, dass auch eine nicht belastende Dauer der Befragung einen positiven Einfluss auf das Befragungserlebnis hat.

Aufgrund der Erfahrung, die in der SOEP Haupterhebung mit Interviewdauern bei einer Haushalts-Panel-Befragung gesammelt wurden, orientiert sich auch das SOEP Innovationssample am Benchmark des SOEP, nach dem die gesamte Befragungsdauer in einem 2-Personen Haushalt im Durchschnitt 90 Minuten nicht überschreiten sollte. In der vorliegenden Erhebungswelle wurde zusätzlich darauf geachtet, dass die Interviewdauern in den Haushalten der Aufstockung (I_3) noch etwas unter 90 Minuten liegen, da hier ggf. zusätzlicher Zeitbedarf für Erklärungen zur Studie und das erstmalige Erfassen der Haushaltszusammensetzung anfällt.

Ein Blick auf die in **Tabelle 2.6** aufgeführten Werte zeigt, dass die mittleren Befragungsdauern in den Fortführungsstichproben und der Aufwuchsstichprobe ungefähr den Zielwerten entsprechen, die im Rahmen der Planung der Befragungsinstrumente definiert wurden. So betrug die durchschnittliche Befragungszeit in einem 2-Personen Haushalt in den Samples I_1 , I_E und I_2 ca. 92 Minuten, wobei die Interviews in den „älteren“ Samples I_1/I_E etwas länger dauerten (ca. 95 Minuten) als im Sample I_2 , das sich erst in der 2. Welle des Panels befindet (ca. 88 Minuten). In den Haushalten der Aufstockung wurde etwas mehr Zeit auf die Beantwortung der Haushaltsfragen verwendet als in den Haushalten der Fortführung (ca. 10 Minuten statt ca. 8,5 Minuten). Dies könnte z.B. dadurch erklärt werden, dass Befragungspersonen bestimmte Angaben wie z.B. Nebenkosten erst heraussuchen oder sich vor Augen führen müssen, während Teilnehmer, die die Fragen schon mehrmals beantwortet haben, diese Angaben bereits vorbereiten. Da dem Sample I_3 bei der Fragebogenkonstruktion nur wenige, relativ kurze Innovationsmodule zugeordnet worden waren, fiel die durchschnittliche Befragungsdauer mit ca. 35 Minuten im Vergleich zum Wert der Fortführungssamples wesentlich geringer aus. So summierte sich die durchschnittliche Befragungsdauer in diesem Sample auf ca. 80,5 Minuten.

Tabelle 2.6:

Mittelwert und Median der Befragungsdauern in den Samples (in Minuten)

Mittelwert	I_E / I_1	I_2	$I_1 / I_E - I_2$	I_3
Haushalt	8,4	8,5	8,5	9,8
Personen & Lebenslauf	43,1	39,7	41,6	35,4
Summe 2-Personen Haushalt	94,5	87,8	91,7	80,6
Median	I_E / I_1	I_2	$I_1 - I_2$	I_3
Haushalt	8,0	8,6	8,2	9,8
Personen & Lebenslauf	40,3	36,6	38,8	32,9
Summe 2-Personen Haushalt	88,6	81,8	85,9	75,6

Teil A: Fortführungsstichproben I₁, I₂ und I_E

3 Durchführung der Erhebung

3.1 Design und Ablauf der Erhebung

Wie bereits in den letzten beiden Wellen des SOEP-IS gliederte sich die Feldarbeit in den Fortführungsstichproben in mehrere Erhebungsphasen. So wurde zunächst die Mehrheit der Haushalte im Rahmen der Hauptbearbeitung zwischen September 2013 und Anfang Januar 2014 final bearbeitet. Darauf folgte ab Ende Januar eine sog. Nachbearbeitungsphase, in der während der Hauptbearbeitungsphase nicht erreichte Haushalte und „weiche“ Verweigerer nochmals kontaktiert wurden. Gleichzeitig wurde versucht weitere Personen in nicht vollständig realisierten Haushalten zu befragen. Beide Bearbeitungsphasen fanden im Modus „persönlich-mündlich“ statt.

Die Bearbeitung des weitaus größten Anteils der Haushalte wurde im Rahmen der Hauptphase bis Ende des Jahre 2013 abgeschlossen (89%). In diesem Zeitraum wurden erneut rund 95% der teilnehmenden Haushalte final bearbeitet. Die letzten 6% der teilnehmenden Haushalte folgten in der Nachbearbeitungsphase von Januar bis Anfang März. Insgesamt wurden 5% der Bruttostichprobe im Jahr 2014 Anfang Januar noch abgeschlossen oder ab Mitte Januar noch einmal in die Feldbearbeitung durch die Interviewer gegeben (n=257 Haushalte).

Tabelle 3.1:

Ablauf der Feldarbeit in den Fortführungssamples I_E, I₁ und I₂ : Final bearbeitete Haushaltsinterviews in %¹

	2012/2013 (I _E , I ₁)		2013/2014 (I _E , I ₁ und I ₂)	
	Bruttosample	Nettosample	Bruttosample	Nettosample
September ²	4	3	30	32
Oktober	52	58	66	71
November	76	82	80	86
Dezember	90	93	89	94
Januar	90	94	91	95
Februar	98	99	99	100
März	100	100	100	100

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

² Inklusive Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“)

3.2 Panelflegemaßnahmen und studienbegleitende Unterlagen

Die Haushalte der Fortführungssamples I_1/I_E und I_2 erhielten wieder kurz vor Beginn der Feldarbeit der Hauptbearbeitung ein Ankündigungsschreiben mit der aktuellen Projektbroschüre und dem Merkblatt zum Datenschutz per Post. Den Haushalten, die im Rahmen der 2. Feldphase „nachbearbeitet“ wurden, wurde der erneute Kontaktierungsversuch durch den Interviewer ebenfalls vorab per Brief angekündigt. Die Anschreiben enthielten wie immer Hinweise zur Studienhomepage „www.Leben-in-Deutschland.info“ und zu Ansprechpartnern bei TNS Infratest Sozialforschung und dem DIW, die telefonisch oder per E-Mail kontaktiert werden können. Neben den Unterlagen, die die Befragungshaushalte postalisch erhielten, wurden den Interviewern weitere Feldunterlagen zur Verfügung gestellt: Interviewerhandbuch, Intervieweranleitung, Adressenprotokoll, Listenheft und eine Interviewerkontaktkarte, die der Interviewer bei Nicht-Antreffen der Zielhaushalte im Briefkasten hinterlegen konnte.

Die personenbezogene Incentivierung der Mitglieder teilnehmender Haushalte erfolgte wie in den letzten Wellen monetär in Form von Bargeld. Dabei wurden alle teilnehmenden Haushalte einheitlich incentiviert, und zwar mit 5 Euro für die haushaltsbezogenen Fragen und weiteren 10 Euro für jedes Interview. Das bedeutet, dass die Incentivierung der Haushalte der Samples I_1 und I_E erhöht und damit mit den Samples I_2 und I_3 vereinheitlicht wurde. Die Bargeldincentivierung wurde im Anschreiben vorab angekündigt und der Interviewer bzw. die Interviewerin übergab das Geld direkt im Anschluss an das Interview an die jeweilige Person. Zusätzlich zur Bargeldincentivierung erhielt jeder Haushalt ein Haushaltsgeschenk, das die Kontaktaufnahme erleichtern soll. In der Welle 2013/2014 handelte es sich dabei um einen USB-Stick mit dem Namen der Studie als Aufdruck. Nach Abschluss der Befragung erhielten alle teilnehmenden Haushalte ein Dankeschreiben, dem als kleine Aufmerksamkeit eine Portocard beigelegt war. Des Weiteren erhielten alle Mütter im aktuellen Jahr geborener Babys ein sog. Fotoleporello.

3.3 Interviewerschulung

Im August 2013 fand im SOEP-IS erstmals eine persönlich-mündliche Schulung der sog. Kontaktinterviewer statt. Dabei handelt es sich um besonders erfahrene Interviewer, die über das gesamte Bundesgebiet verteilt leben und bestimmte dezentrale Steuerungsaufgaben des Infratest Interviewerstabs übernehmen. Im Rahmen eines sog. „train-the-trainer“ Modells schulten die Kontaktinterviewer im Anschluss an die zentrale Schulungsveranstaltung, die in Fulda stattfand, die mit der Datenerhebung beauftragten Interviewer dezentral ebenfalls persönlich-mündlich in Kleingruppen. Dabei ging es um Themen wie z.B. Besonderheiten und Neuerungen der Feldbearbeitung im SOEP-IS. Des Weiteren wurden die einzelnen Innovationsmodule vorgestellt, im Fall des faktoriellen Survey „Jobpräferenzen und Stellenannahmefähigkeit“ sogar durch ein Mitglied des Teams von Wissenschaftlern der Uni Konstanz, die das Modul eingebracht hatten.

In der Veranstaltung war es möglich, die beiden im Feld getrennt durchgeführten Erhebungsprojekte der IS-Fortführung und des IS-Aufwuchses zu behandeln, da die Feldarbeit der beiden Teilprojekte in der Erhebungswelle 2013/2014 fast zeitgleich zwischen Ende August/Anfang September 2013 und Ende Februar/Anfang März 2014 stattfand.

4 Ergebnisse der Feldarbeit

4.1 Haushaltsebene

Tabelle 4.1 enthält die Ergebnisse der Feldarbeit in den Samples I_1/I_E und I_2 auf Haushaltsebene.

Die Bruttostichprobe bestand aus insgesamt 2.472 Haushalten. Diese setzten sich einerseits aus 1.417 Haushalten der Samples I_1 und I_E zusammen, die bereits seit mehreren Jahren Teil des SOEP-IS bzw. im Fall von I_E Teil des SOEP Stichprobensystems waren⁹. Hinzu kamen 1.055 Haushalte des im Jahr 2012 neu institutionalisierten Sample I_2 , die in der vorliegenden Welle zum zweiten Mal an der Befragung teilnehmen sollten. In den Zahlen für beide Sub-Samples sind sowohl Teilnehmer und temporäre Ausfälle aus dem Vorjahr als auch die im Befragungsjahr 2013 neu entstandenen Haushalte enthalten. Einen Überblick über die Anteile verschiedener Haushaltstypen am Gesamtbrutto und dem Bearbeitungserfolg in diesen Gruppen gibt **Tabelle 4.2**.

Bis zum Feldende Anfang März 2014 konnten über die verschiedenen Bearbeitungsphasen hinweg 2.007 Haushalte realisiert werden; d.h. in diesen Haushalten beantwortete mindestens eine Person die haushalts- und die personenbezogenen Fragen. Dies entspricht einer Ausschöpfung von 81,2 % über die Samples hinweg. Es sollte hier jedoch beachtet werden, dass an die beiden Teilsamples nicht die gleichen Erwartungen in Bezug auf die Ausschöpfung gestellt werden sollten, da es sich bei I_1/I_E um Fortführungshaushalte handelt, die bereits mehrfach an der Befragung teilgenommen hatten, während die Haushalte des Samples I_2 erst einmal teilgenommen hatten. Erfahrungsgemäß erhöht sich mit der Anzahl der Wellen, an der der Haushalt sich beteiligt hat, die Wahrscheinlichkeit auch in der nächsten Erhebungswelle zu einer Befragung bereit zu sein.

Im Sample I_1 konnte die Ausschöpfung auf Haushaltsebene mit 83,3 % im Vergleich zum Vorjahr erneut etwas ausgebaut werden (2012: 81,8 %, 2011: 76,4 %). Diese Stichprobe nähert sich somit weiter den Ausschöpfungsquoten an, die in den Stichproben der SOEP Haupterhebung nach mehreren Panelwellen erreicht werden. Betrachtet man die Samples I_1 und I_E gemeinsam, so kann ebenfalls eine leichte Steigerung der Response Rate im Vergleich zum letzten Jahr konstatiert werden (2013: 82,9 %, 2012: 78,7 %). Der Blick auf die Ausschöpfungsquote des Samples I_2 zeigt ebenfalls positive Tendenzen auf: in der 2. Befragungswelle konnten 79,0 % der Haushalte, die für die Befragung vorgesehen waren, entweder vollständig oder teilweise realisiert werden.

Der Anteil der vollständig realisierten Haushalte – in denen also für alle im Haushalt lebenden Personen über 16 Jahren ein Interview vorliegt – beträgt über alle Samples hinweg 84,2 %. In 15,8 % der teilnehmenden Haushalte wurde mindestens eine Zielperson nicht befragt. Die Ausfälle bestehen zu etwa 60 % aus endgültigen Verweigerungen. Diese Haushalte werden in der nächsten Welle nicht erneut kontaktiert. Die andere Hälfte der Ausfälle verteilt sich auf temporäre Verweigerungen, Haushalte, die nicht angetroffen wurden, und Haushalte, denen die Teilnahme z.B. aufgrund von Krankheit in der aktuellen Welle nicht möglich war. Diese Haushalte werden geprüft und ggf. wieder in das Brutto der nächsten Welle aufgenommen.

⁹ Sample I_E besteht aus den Haushalten des im Jahr 1998 im SOEP als Sample E institutionalisierten Samples, die im Jahr 2011 noch im Mode persönlich-mündlicher Befragung verblieben waren und im Jahr 2012 ins SOEP-IS überführt wurden.

Tabelle 4.1:
Ergebnis der Feldarbeit (Haushaltsebene)

	Insgesamt			Sample I ₁ + I _E			Sample I ₂		
	Insg.	In % Brutto	In % Netto	Insg.	In % Brutto	In % Netto	Insg.	In % Brutto	In % Netto
Insgesamt	2.472	100,0		1.417	100,0		1.055	100,0	
QNAs	-	-		-	-		-	-	
Verstorben ¹	6	0,2		5	0,4		1	0,1	
Ins Ausland verzogen ²	5	0,2		2	0,1		3	0,3	
Interview	2.007	81,2	100,0	1.174	82,9	100,0	833	79,0	100,0
Vollständig	1.689	68,3	84,2	998	70,4	85,0	691	65,5	83,0
Nicht vollständig	318	12,9	15,8	176	12,4	15,0	142	13,5	17,0
Ausfall	454	18,4		236	16,7		218	20,7	
Nicht angetroffen	49	2,0		21	1,5		28	2,7	
Teilnahme nicht möglich ³	45	1,8		21	1,5		24	2,3	
Teilnahme verweigert	356	14,4		190	13,4		166	15,7	
Temporär	81	3,3		40	2,8		41	3,9	
Endgültig	275	11,1		150	10,6		125	11,8	
Anderer Grund	4	0,2		4	0,3		0	0,0	

¹ Letzte Person im Haushalt verstorben

² Gesamter Haushalt ins Ausland verzogen

³ Aufgrund von Krankheit, geistiger Beeinträchtigung, dauerhafter Abwesenheit während der Feldzeit oder anderen Gründen

Die Zusammensetzung der bearbeiteten Bruttostichprobe und der realisierten Nettostichprobe wird neben anderen wichtigen Indikatoren der Feldarbeit in **Tabelle 4.2** dargestellt.

2.277 (92,1 %) der 2.472 Bruttohaushalte hatten im Jahr 2012 am SOEP-IS teilgenommen. Bei 129 Haushalten (5,2 %) handelte es sich um temporäre Ausfälle des Vorjahres, die erneut kontaktiert wurden, da Hinweise zur Teilnahmebereitschaft in der nächsten Welle vorlagen. Die Teilgruppe der „neuen Haushalte“ entsteht während der Feldbearbeitung einer laufenden Welle durch die „Abspaltung“ eines Haushalts, z.B. wenn Kinder aus dem Elternhaus ausziehen und einen neuen Haushalt gründen. In der vorliegenden Welle wurden auf diesem Weg 66 neue Haushalte (2,9 %) in die Bruttostichprobe integriert.

Die 2.007 realisierten Haushalte setzen sich wie folgt zusammen: Bei 1.916 Haushalten (95,5 % der Nettostichprobe) handelte es sich um Teilnehmer des Vorjahres. Daneben konnten 52 Haushalte aus der Gruppe der temporären Ausfälle wieder zum Interview bewegt werden (2,6 %). Von den neuen Haushalten wurden 29 für das Innovationssample gewonnen (1,4 %).

Die Ergebnisse der Feldarbeit von Längsschnittstichproben können auf zwei Arten gemessen und bewertet werden. Aus langfristiger Perspektive ist die Panelstabilität der entscheidende Indikator zur Beurteilung der Entwicklung des Panelumfangs. Die Stabilität berechnet sich als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl. Sie ist ein Saldo aus Panelmortalität (letztes Haushaltsmitglied verstorben; ins Ausland oder unbekannt verzogen; endgültige Verweigerung) einerseits und Panelzuwachs (neue Haushalte, Rückkehrer) andererseits. Ein weiterer entscheidender Parameter, den wir in diesem Abschnitt bereits berücksichtigt haben, ist die Response Rate, die das Verhältnis zwischen der Zahl der realisierten Interviews und der Zahl der Befragungseinheiten in der Bruttostichprobe anzeigt.

In **Tabelle 4.2** sind die Panelstabilität sowie die Response Rates für alle relevanten Teilgruppen (Teilnehmer des Vorjahres, Ausfälle des Vorjahres und Neue Haushalte) auf Haushaltsebene aufgelistet. Mit einem Wert von 92,7 % erreichte die Panelstabilität in den Stichproben I_1 und I_E in 2013 ein etwas höheres Niveau als Sample I_1 im Jahr 2012 (89,2 %). In Sample I_2 , das in der vorliegenden Welle die Überführung in den Längsschnitt vollzogen hat, konnte ebenfalls eine überzeugende Panelstabilität von 82,5 % erreicht werden. Dieses Ergebnis ähnelt den Panelstabilitäten, die die letzten Aufwuchssamples der SOEP Haupterhebung in ihren jeweiligen 2. Wellen erzielten (J 2012: 81,5 %, K 2013: 83,9 %)

Die Response Rates nach Haushaltstypen zeigen deutliche Unterschiede in den einzelnen Teilgruppen. Am Beispiel von I_1/I_E betrachtet, konnte die mit Abstand beste Ausschöpfung in der Gruppe der Teilnehmer des Vorjahres erreicht werden (87,9 %). Bei neuen Haushalten ist die Teilnahmebereitschaft erfahrungsgemäß geringer: 37,7 % dieser Haushalte wurden 2013 im Rahmen des SOEP-IS realisiert. Die Response Rate von 62,9 % unter temporären Ausfällen der Vorwelle zeigt, dass die erneute Kontaktierung dieser Haushalte in vielen Fällen zu einem positiven Ergebnis führt.

Tabelle 4.2 gibt auch Auskunft über die Anzahl der eingesetzten Interviewer in den Fortführungsstichproben des SOEP-IS. Mit der Hinzunahme des Samples I_2 wurde der bereits relativ umfangreiche Interviewerstab des SOEP-IS weiter vergrößert. Über alle Fortführungsstichproben hinweg bearbeiteten 258 Interviewer im Durchschnitt 9,5 Haushalte.

Tabelle 4.2:
Eckwerte der Feldbearbeitung

	2012/2013		2013/2014			
	Sample I ₁ + I _E		Sample I ₁ + I _E		Sample I ₂	
	Fallzahl	In %	Fallzahl I	In %	Fallzahl	In %
(1) Bruttosample nach HH-Typen						
Teilnehmer des Vorjahres	1.487	92,4	1.267	89,4	1.010	95,7
Temporäre Ausfälle der vorherigen Welle(n)	62	3,9	115	8,1	14	1,3
Neue Haushalte (Abspaltungs-Haushalte)	61	3,8	35	2,5	31	2,9
Gesamt	1.610	100,0	1.417	100,0	1.055	100,0
(2) Nettosample nach HH-Typen						
Teilnehmer des Vorjahres	1.217	96,1	1.109	94,5	807	96,9
Temporäre Ausfälle der vorherigen Welle(n)	27	2,1	43	3,7	9	1,1
Neue Haushalte (Abspaltungs-Haushalte)	23	1,8	22	1,9	17	2,0
Gesamt	1.267	100,0	1.174	100,0	833	100,0
(3) Panelstabilität¹						
		89,2		92,7		82,5
(4) Response Rates nach HH-Typen²						
Teilnehmer des Vorjahres		82,4		87,9		80,2
Temporäre Ausfälle der vorherigen Welle (Rückkehrer)		43,5		37,7		64,3
Neue Haushalte (Abspaltungs-Haushalt)		37,7		62,9		54,8
Gesamte Response Rate		79,2		83,3		79,3
(5) Eingesetzte Interviewer³						
Anzahl der Interviewer	207		205		139	
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten HH pro Interviewer	7,6		6,8		7,6	

¹ Anzahl der realisierten Interviews geteilt durch die Anzahl der Teilnehmer des Vorjahres – 2012/2013: Nur Sample I₁ Bereinigt um verstorbene Personen und Auswanderer

² Bereinigt um verstorbene Personen und Auswanderer

³ Gesamt (Sample I₁, I_E und I₂) 2013: Anzahl Interviewer: 258, durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer: 9,5

Die **Tabelle 4.3** zeigt die Ergebnisse der Feldarbeit nach Feldphasen. Insgesamt wurden 1.916 (95,5 %) der 2.007 Nettohaushalte im Rahmen der Hauptphase bearbeitet, die zwischen September 2013 und Anfang Januar 2014 stattfand. Wäre die Feldarbeit zu diesem Zeitpunkt beendet worden, läge die finale Response Rate bei 77,5 %. In der Nachbearbeitung ab Ende Januar 2014 konnten 91 weitere Haushalte realisiert werden. Dies entspricht 4,5 % der Nettohaushalte und einer Verbesserung der Response Rate um 3,7 Prozentpunkte (von 77,5 % auf 81,2 %).

Tabelle 4.3:

Ergebnis der Feldarbeit (Haushaltsebene) nach Feldphasen

	Nach Hauptphase		Nach Nachbearbeitung		Nur Nachbearbeitung	
	Insgesamt	In %	Insgesamt	In %	Insgesamt	In %
Insgesamt	2.472	100,0	2.472	100,0	257	100,0
QNAs	-		-			
Verstorben	6	0,2	6	0,2	-	-
Ins Ausland verzogen	5	0,2	5	0,2	-	-
Interview	1.916	77,5	2.007	81,2	91	35,4
Ausfall	556	22,5	454	18,4	166	64,6

4.2 Personenebene

Insgesamt lebten in den 2.007 Haushalten, die in den Fortführungsstichproben des SOEP-IS 2013/2014 realisiert wurden, 4.452 Personen. Darunter waren 741 Kinder unter 16 Jahren. 3.711 Personen waren mindestens 16 Jahre alt und bildeten somit das Ausgangsbrutto für die Personenbefragung (siehe **Tabelle 4.4**). Die Anzahl der realisierten Personeninterviews betrug 3.301. Dies entspricht einer Teilnahmequote von 89,9 % (**Tabelle 4.5**).

Tabelle 4.4:

Basiszahlen für Response Rates auf Personenebene

Basiszahlen	im Befragungsalter	Kinder	Alle Personen
Personen im Bruttoband 2013	4.557	876	5.433
davon:			
In teilnehmenden Haushalten	3.711	741	4.452
Ohne Verstorbene/ ins Ausland Verzogene	3.670	740	4.410

Die Betrachtung der Coverage Rates der kindbezogenen Fragebogenelemente (**Tabelle 4.5**) verdeutlicht, dass im SOEP-IS – ähnlich wie im SOEP – eine hohe Antwortbereitschaft vorliegt. So zeigen die aufgeführten Coverage Rates, dass die kindbezogenen Fragen – je nach Altersgruppe – für 92 % bis 96 % der Kinder beantwortet wurden.

Insgesamt lagen zu den 740 in teilnehmenden Haushalten lebenden Kindern 709 Fragebogen vor. Das entspricht einer Gesamt-Response-Rate von 95,8 %. Der kindbezogene Fragebogenteil A für Kinder, die bis zu 23 Monate alt sind, wurde für 61 Kinder ausgefüllt. Der Teil B für Kinder, die zwischen 24 und 47 Monate alt sind, liegt für alle 83 Kinder vor, die für diesen Frageblock vorgesehen waren. Der Teil C für Kinder, die älter als 48 Monate sind, wurde für 565 Kinder bearbeitet.

Tabelle 4.5:

Personen- und kindbezogene Fragen: Realisierte Interviews und Response/Coverage Rates

	Interviews	Response/Coverage Rate
Personenfragen	3.301	89,9
Kindbezogene Fragen A ¹	61	92,4
Kindbezogene Fragen B ²	83	96,5
Kindbezogene Fragen C ³	565	96,1

¹ Für Kinder, die bis zu 23 Monate alt sind (beantwortet von der Mutter)

² Für Kinder, die zwischen 24 und 47 Monaten alt sind

³ Für Kinder, die älter als 48 Monate sind

5 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand für die Fortführungsstichproben I_1 , I_2 und I_E wurde am 14.04.2014 final übergeben.

1. Bruttodaten

Bruttoband Haushalt 2013	2.472 Fälle	hbru_2013_IS_F.sav
Bruttoband Personen 2013	5.433 Fälle	pbru_2013_IS_F.sav

2. Nettodaten

Basismodul

Haushalte geprüft	2.007 Fälle	Haushalt_2013_IS_F.sav
Haushalte ungeprüft	2.007 Fälle	Haushalt_2013_IS_F_ung.sav
Personen & Lebenslauf geprüft	3.301 Fälle	Personen&Lebenslauf_2013_IS_F.sav
Personen & Lebenslauf ungeprüft	3.301 Fälle	Personen&Lebenslauf_2013_IS_F_ung.sav
Mutter-und-Kind A	61 Fälle	Muki_A_2013_IS_F.sav
Mutter-und-Kind B	83 Fälle	Muki_B_2013_IS_F.sav
Mutter-und-Kind C	565 Fälle	Muki_C_2013_IS_F.sav

Innovationsmodule

Sport	1.383 Fälle	Sport_2013_IS_F.sav
Sprache im Beruf	1.044 Fälle	Sprache_2013_IS_F.sav
Jobpräferenzen	1.712 Fälle	Vignetten_2013_IS_F.sav
Day Reconstruction Method (DRM)	1.920 Fälle	Drm_2013_IS_F.sav
Schlaf	1.383 Fälle	Schlaf_2013_IS_F.sav
Sonstige Innovationsmodule	1.920 Fälle	Sim_2013_IS_F.sav

3. Sonstiges

Interviewerdatenband 2013	258 Fälle	intband_2013_IS_F.sav
Codebuch 2013		Codebuch_2013_IS.pdf
Variablenliste		Struktur_2013_IS_F.xls

Teil B: Aufwuchsstichprobe I₃

6 Stichprobenanlage und Durchführung der Erhebung

6.1 Stichprobenanlage und -umfang

Nach der Aufwuchsstichprobe I₂, die 2012 etabliert wurde, sollte das SOEP-IS im Jahr 2013 um weitere neu rekrutierte Haushalte erweitert werden. Das Stichprobendesign entsprach im Wesentlichen dem im SOEP etablierten Random-Route-Verfahren mit getrenntem Adressvorlauf gemäß dem SOEP-Standardverfahren bei Erstwellenerhebungen, das in allen Aufwuchsstichproben der letzten Jahre zum Einsatz kam (SOEP Sample J (2011), SOEP Sample K (2012) und SOEP-IS Aufwuchs I₂ (2012)). Dieses Verfahren beinhaltet die Ziehung einer frischen Adress-Stichprobe nach ADM-Design mit getrenntem Adressvorlauf, wobei zunächst eine geschichtete Zufallsauswahl von Sample Points (Flächenstichprobe) nach den Kriterien Bundesland, Regierungsbezirk und BIK-Typen vollzogen wurde. Innerhalb der gezogenen Sample Points fand eine der Erhebung vorgelagerte, also separate Adressauflistung (Random-Route-Verfahren) statt, die wiederum als Auswahlgrundlage für die Face-to-Face-Einsatzstichprobe diente.

Bei der Ziehung einer neuen SOEP Haushaltsstichprobe wird auf das ADM-F2F-Stichproben-System zurückgegriffen und dieses modifiziert, um unter Maximierung der methodischen Vorteile zu einem optimalen, nicht auf ein zentrales Einwohnerregister bezogenen, Auswahlrahmen zu gelangen. Aus diesem Grund beginnen wir mit der Darstellung der wesentlichen Gründe, aus denen das ADM-Stichprobendesign für Face-to-Face-Interviews im SOEP genutzt wird, bevor wir zur Beschreibung des spezifischen Stichprobendesigns der Aufstockungsstichprobe I₃ übergehen.

In Deutschland existiert kein zentrales Bevölkerungsregister (geschweige denn Haushaltsregister), das die Adressen aller privaten Haushalte oder Individuen enthält. Die Daten, die Städte und Gemeinden für ihre Personenregister erheben, sind zwar für Studien, die ein „öffentliches Interesse“ belegen können, verfügbar. Diese Informationen sind jedoch vor allem für die Ziehung von Personenstichproben von Nutzen. Aufgrund dieses Fehlens eines zentralen Haushaltsregisters hat die sogenannte „Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben Face-to-Face“ eine grundlegende Methode und die Einzelheiten eines Auswahlrahmens entwickelt, der für die Ziehung von Zufallsstichproben in der Markt- und Sozialforschung geeignet ist. Dieses ADM-Stichprobensystem (F2F) wurde als Flächenstichprobe entworfen, die alle bewohnten Gebiete der Bundesrepublik umfasst. Es basiert auf der Gemeindegliederung der Bundesrepublik, den intra-kommunalen Gebietsgliederungen, die mit kommunalstatistischen Daten hinterlegt sind, und den für die Navigationssysteme erstellten elektronischen Regionaleinteilungen¹⁰. Auf Basis einer Kombination dieser Daten wird das Sample aus ca. 53.000 Flächen erstellt, die die primären Stichprobeneinheiten bilden. Jede Stichprobeneinheit enthält im Mittel rund 700, mindestens jedoch 350 Privathaushalte.

¹⁰ ADM 2009: „Das ADM-Stichprobensystem für persönlich-mündliche Befragungen“. <https://www.adm-ev.de/navoben/adm-stichproben/persnlich-muendlichebefragungen/> abgerufen am 2.3.2015

Im zweiten Schritt des ADM-Auswahlverfahrens werden die Privathaushalte mit Hilfe einer Straßendatenbank, aus der ein sogenannter Starthaushalt für die Begehung zufällig gezogen wird, zufällig ausgewählt. Von diesem Startpunkt aus fährt der Interviewer fort, indem er auf seiner Begehung jeden dritten Haushalt auswählt bzw. auflistet. Dabei befolgt er klare Regeln für das weitere Vorgehen, falls er auf Sackgassen oder Straßengabelungen trifft oder andere Probleme bei seinem Gang durch das ausgewählte Gebiet auftreten.

Stufe 1: Zufällige Auswahl der Sample Points

Die insgesamt ca. 53.000 Flächen oder Sample Points bilden die Auswahlseinheiten der ersten Auswahlstufe. Mit Wahrscheinlichkeiten proportional zur Zahl der Haushalte in den Sample Points wird nun in jeder Zelle die erforderliche Anzahl an Sample Points gezogen. Die Schichtungskriterien sind Bundesland, Regierungsbezirk und Gemeindetyp nach BIK-Stadtregion. Insgesamt 125 Sample Points wurden mit einer Auswahlwahrscheinlichkeit proportional zum Anteil der Haushalte in den Sample Points, mit Bundesländern, Regierungsbezirken und BIK-Typen als Schichten, gezogen.

Die Verteilung der Sample Points in der Bruttostichprobe wird in den **Tabellen 6.1** und **6.2** sowohl in Absolut- als auch in Relativzahlen gezeigt. Der relative Anteil der Sample Points wird mit dem Anteil der Privathaushalte in den entsprechenden Schichten verglichen. In der letzten Spalte der **Tabellen 6.1.** und **6.2** wird auch der Anteil der Haushalte in der Nettostichprobe dargestellt. Da im SOEP keinerlei Quoten verwendet werden, nach denen während der Feldzeit Anpassungen des Bruttosamples gerechtfertigt werden könnten, können Abweichungen von den Zielwerten im Rahmen des vorhandenen Bruttoadressensamples nur verwendet werden, um die Anstrengungen in Sample Points und Regionen mit signifikanten Abweichungen zu erhöhen.

Tabelle 6.1:

Verteilung der Sample Points nach Gemeindetyp (BIK-Stadtregionen)¹

	Anzahl Sample Points	Anteil Sample Points	Anteil HH im Nettosample	Anteil HH in D ¹
0 500.000 und mehr Einwohner (Kern)	35	28,0 %	27,8 %	28,4 %
1 500.000 und mehr Einwohner (Rand)	11	8,8 %	6,9 %	9,0 %
2 100.000 b. u. 500.000 Einwohner (Kern)	20	16,0 %	16,8 %	15,8 %
3 100.000 b. u. 500.000 Einwohner (Rand)	17	13,6 %	15,0 %	14,0 %
4 50.000 b. u. 100.000 Einwohner (Kern)	3	2,4 %	2,1 %	2,4 %
5 50.000 b. u. 100.000 Einwohner (Rand)	10	8,0 %	7,2 %	7,6 %
6 20.000 b. u. 50.000 Einwohner	14	11,2 %	11,8 %	10,6 %
7 5.000 b. u. 20.000 Einwohner	10	8,0 %	7,7 %	8,1 %
8 2.000 b. u. 5.000 Einwohner	4	3,2 %	3,0 %	2,5 %
9 unter 2.000 Einwohner	2	1,6 %	1,5 %	1,7 %
Gesamt	125	100,0 %	100,0 %	100,0 %

¹ Gemeindefdatei Stand 2012

Tabelle 6.2:

Verteilung der Sample Points nach Bundesländern

	Anzahl Sample Points	Anteil Sample Points	Anteil HH im Nettosample	Anteil HH in D ¹
Baden-Württemberg	15	12,0%	10,1 %	12,5 %
Bayern	18	14,4%	16,6 %	14,8 %
Berlin	6	4,8%	4,6 %	5,0 %
Brandenburg	4	3,2%	3,6 %	3,1 %
Bremen	1	0,8%	0,7 %	0,9 %
Hamburg	3	2,4%	0,9 %	2,5 %
Hessen	9	7,2%	9,3 %	7,3 %
Mecklenburg-Vorpommern	3	2,4%	1,8 %	2,1 %
Niedersachsen	12	9,6%	10,5 %	9,6 %
Nordrhein-Westfalen	27	21,6%	21,4 %	21,6 %
Rheinland-Pfalz	6	4,8%	4,7 %	4,7 %
Saarland	2	1,6%	1,3 %	1,2 %
Sachsen	7	5,6%	4,7 %	5,5 %
Sachsen-Anhalt	4	3,2%	2,6 %	3,0 %
Schleswig-Holstein	5	4,0%	3,9 %	3,4 %
Thüringen	3	2,4%	3,3 %	2,8 %
Gesamt	125	100,0%	100,0 %	100,0 %

¹ Gemeindefdatei 2012

Stufe 2: Begehung und Auflistung der Adressen

In der zweiten Auswahlstufe wurden die für die Stichprobe pro Sample Point benötigten Befragungshaushalte ausgewählt. Dies erfolgte nach dem Modell des Random-Route-Verfahrens, wobei die Durchführung der Befragung nicht zeitgleich mit der Auswahl der Befragungsadressen erfolgte, sondern die Adressenauswahl zeitlich von der Durchführung der Befragung getrennt wurde („getrennter Adressvorlauf“). Dieses Verfahren ist aufwendiger als das klassische Random-Route-Verfahren, das in seiner Standardversion ohne getrennten Adressvorlauf implementiert wird. Gegenüber dem Standard-Verfahren hat die aufwendigere Variante mit getrenntem Adressvorlauf unter methodischen Qualitäts Gesichtspunkten wesentliche Vorteile:

- Die Adressen sind vor dem Feldeinsatz bekannt und können vorab auf Plausibilität und Korrektheit überprüft werden. Es besteht also ein genau definiertes Adressbrutto, das für den Feldeinsatz optimal vorbereitet werden kann.

- Der Interviewer, der die Adressen erhebt, ist in der Regel nicht derjenige, der für die Durchführung der Befragung ausgewählt wird. Dieser Ansatz minimiert Interviewereffekte und kann zur Überprüfung der korrekten Durchführung der Random Route durch den Interviewer, der die Adressen aufgelistet hat, genutzt werden.
- Der Adressvorlauf ist eine Voraussetzung dafür, dass das Feldinstitut Maßnahmen zur Erhöhung der Response Rates und Verringerung des Unit Non Response, wie z.B. das Versenden von Ankündigungsschreiben und einer Studienbroschüre vor Beginn der Feldarbeit, treffen kann. Im Hinblick auf die rückläufige Teilnahmebereitschaft bei Bevölkerungsbefragungen und Selektionseffekte beim Standard-Random-Walk-Ansatz sind diese Maßnahmen wichtige Bausteine eines optimalen Designs.
- Der Interviewer erhält für den eigentlichen Feldeinsatz eindeutig vorgegebene Befragungsadressen, deren Bearbeitung im Einzelnen dokumentiert werden kann (im sogenannten „Adressprotokoll“). Damit ist es auch möglich, wichtige Daten über das „Bruttosample“ zu generieren, unabhängig davon, ob ein Haushalt an der Studie teilnimmt oder nicht. Aus diesem Grund beantworten die Interviewer spezielle Fragen zum Wohnumfeld. Auf Basis dieser subjektiven, Interviewer-basierten Informationen und den objektiven mikrokontextuellen sozialen Rahmendaten des kommerziellen Anbieters MICROM können wichtige Indikatoren gebildet werden, die besonderen Nutzen für Non-Response-Analysen stiften.

In jedem der 125 Sample Points wurden 72 Adressen auf einer Begehung mit Schrittweite 3 gelistet. Auf der Begehung nach Random-Walk-Regeln wurde also jeder dritte Haushalt auf der Route durch den Interviewer aufgelistet.

Im nächsten Schritt wurden in jedem Sample Point zur Definition des Bruttosamples zunächst 24 Adressen zufällig gezogen und ab Anfang September 2013 eingesetzt. Für eine weitere Bearbeitungswelle ab Anfang Januar 2014 wurden weitere 12 Adressen pro Point zufällig ausgewählt und eingesetzt. Auf Point-Ebene wurden somit insgesamt 36 Adressen eingesetzt.

6.2 Durchführung der Erhebung

Einer der Vorteile des im SOEP etablierten Random-Route-Verfahrens mit getrenntem Adressvorlauf zur Ziehung der Stichprobe ist, dass dem Zielhaushalt der Besuch des Interviewers angekündigt werden kann. So wurde den Haushalten kurz vor Beginn der Feldarbeit Ende August 2013 ein Anschreiben und eine Broschüre zugeschickt, die die Studie unter dem Namen „Leben in Deutschland – Innovationserhebung“ vorstellen und zur Mitarbeit motivieren sollten. In diesen Dokumenten waren auch Hinweise zur Studienhomepage „Leben-in-Deutschland.info“ enthalten sowie Ansprechpartner auf Seiten des DIW und TNS Infratest Sozialforschung mit Kontaktdaten aufgeführt. Des Weiteren enthielt dieses Anschreiben ein Merkblatt zum Datenschutz, das Details zum Umgang mit den erhobenen Daten und den Adressen der Zielhaushalte erläutert und die Datenschutzbeauftragten der beteiligten Institute nennt.

Neben den Unterlagen, die die Befragungshaushalte postalisch erhielten, wurden den Interviewern analog zum Vorgehen in den Fortführungssamples weitere Feldunterlagen zur Verfügung gestellt: Interviewerhandbuch, Intervieweranleitung, Adressenprotokoll und Listenheft. Zusätzlich war wieder eine sogenannte Interviewerkontaktkarte im Einsatz, die der Interviewer bei Nicht-Antreffen der Zielhaushalte im Briefkasten hinterlegen konnte. Diese Karte enthielt eine kurze Information zum Kontaktversuch und die Kontaktdaten des Interviewers.

Die personenbezogene Incentivierung der Mitglieder teilnehmender Haushalte erfolgte wie in der Fortführung des SOEP-IS ausschließlich monetär in Form von Bargeld. Dabei wurden alle teilnehmenden Haushalte mit 5 Euro für die haushaltsbezogenen Fragen und weiteren 10 Euro für jedes Interview incentiviert. Die Bargeldincentivierung wurde im Anschreiben vorab angekündigt und der Interviewer bzw. die Interviewerin übergab das Geld an die jeweilige Person direkt im Anschluss an das Interview.

Zusätzlich zur Bargeldincentivierung erhält auch in der ersten Welle jeder Haushalt ein Haushaltsgeschenk, das bei der Kontaktaufnahme eine Unterstützung sein kann. In der Aufstockung des SOEP-IS 2013 handelte es sich hierbei um einen USB-Stick mit dem Namen der Studie als Aufdruck. Einige Woche nach der Durchführung des letzten Interviews im Haushalt erhielten alle teilnehmenden Haushalte ein Dankeschreiben, dem als kleine Aufmerksamkeit eine sog. Portocard beigelegt war (kleine, mit dem Studienlogo bedruckte Karte mit eingelegter Briefmarke).

Die Feldarbeit erstreckte sich von Ende August 2013 bis März 2014, wobei rund die Hälfte der Haushalte bis Ende des Jahres 2013 final bearbeitet wurde (**Tabelle 6.3**). In diesem Zeitraum wurden 59 % der teilnehmenden Haushalte befragt. Im Januar 2014 wurde dann eine weitere Adresstranche mit insgesamt 1.500 Adressen eingesetzt sowie in einer Nachbearbeitungswelle während der Hauptbearbeitungsphase nicht erreichte Haushalte sowie Haushalte, die noch nicht vollständig realisiert waren, noch einmal kontaktiert. In dieser zweiten Feldbearbeitungsphase wurden noch rund 480 der 1.166 insgesamt teilnehmenden Haushalte finalisiert.

Tabelle 6.3:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit im Sample I₃ 2013/2014: Final bearbeitete Haushalte in Prozent¹

	Bruttosample	Nettosample
August	5	3
September	40	35
Oktober	44	52
November	48	56
Dezember	50	59
Januar	70	78
Februar	92	97
März	100	100

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts

² Inklusive Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“)

7 Ergebnisse der Feldarbeit

7.1 Haushaltsebene

Seit der Jahrtausendwende sehen sich empirische Studien zunehmend mit einer sinkenden Teilnahmebereitschaft in der Bevölkerung konfrontiert. Eine Entwicklung der sich auch das SOEP leider nicht entziehen konnte, deren Aufwuchssamples zwischen 2000 und 2009 stetig geringere Ausschöpfungsquoten erreichten. Eine Trendwende schienen die Aufstockungen der Jahre 2011 und 2012 anzudeuten, deren Response Rates sich erstmals leicht erholten. Die Aufwuchsstichproben J (2011) und K (2012) der SOEP Haupterhebung sowie die Aufwuchsstichprobe I₂ (2012) des SOEP-IS zeigten erstmals wieder leicht erhöhte Ausschöpfungsquoten zwischen 33,1 % und 34,4 %, berechnet auf Basis des um qualitätsneutrale Ausfälle bereinigten Bruttosamples. Leider konnte diese Tendenz zur positiven Entwicklung mit dem Aufwuchssample I₃ nicht fortgeführt werden.

Tabelle 7.1:

Response Rates auf Haushaltsebene - Aufstockungssample I₃

	Bruttosample			Bereinigtes Bruttosample		
	Insg.	In % Brutto	In % Netto	Insg.	In % Brutto	In % Netto
Insgesamt	4.500	100,0				
QNAs	194	4,3				
				4.306		
Interview	1.166	25,9	100,0	1.166	27,1	100,0
Vollständig	989	22,0	84,8	989	23,0	84,8
Nicht vollständig	177	3,9	15,2	177	4,1	15,2
Ausfall	3140	69,8		3140	72,9	
Nicht angetroffen	363	8,1		363	8,4	
Teilnahme nicht möglich ¹	227	5,0		227	5,3	
Teilnahme verweigert	2550	56,7		2550	59,2	
Temporär	140	3,1		140	3,3	
Endgültig	2410	53,6		2410	56,0	
Anderer Grund	-	-		-	-	

¹ Gesundheitlich oder geistig nicht in der Lage, permanente Abwesenheit während der gesamten Feldzeit und andere Gründe

Insgesamt konnten 1.166 Haushalte überzeugt werden, an der ersten Befragungswelle des SOEP-IS Samples I₃ teilzunehmen. Diese Anzahl wurde allerdings nur erreicht, weil das Einsatzbrutto von 3.000 Haushalten während der Feldphase um weitere 1.500 Adressen ergänzt wurde, die in der bereits erwähnten weiteren Bearbeitungswelle ab Januar 2014 eingesetzt wurden.

Die Ausschöpfung liegt deshalb nur bei 27,1 %, berechnet auf Basis des um qualitätsneutrale Ausfälle bereinigten Bruttosamples. Betrachtet man die Response Raten in den beiden Feldeinsatztranchen, die zeitbedingt nicht gleich intensiv bearbeitet werden konnten, so liegt die Ausschöpfung bei den 3.000 ab Ende August 2013 eingesetzten Haushalte bei 28,7 % und bei den 1.500 ab Januar 2014 eingesetzten Haushalten bei 23,9 % (beide berechnet anhand des bereinigten Bruttosamples). Die **Tabellen 7.2** enthält eine Übersicht der Ergebnisse auf Haushaltsebene.

Tabelle 7.2:

Response Rates auf Haushaltsebene - Aufstockungssample I₂ nach Feldeinsatztranchen

	Insgesamt			Tranche 1			Tranche 2		
	Insg.	In % Brutto	In % Netto	Insg.	In % Brutto	In % Netto	Insg.	In % Brutto	In % Netto
Insgesamt¹	4.306			2.875			1.431		
Interview	1.166	27,1	100,0	824	28,7	100,0	342	23,9	100,0
Vollständig	989	23,0	84,8	704	24,5	85,4	285	19,9	83,3
Nicht vollständig	177	4,1	15,2	120	4,2	14,6	57	4,0	16,7
Ausfall	3140	72,9		2051	71,3		1089	76,1	
Nicht angetroffen	363	8,4		191	6,6		172	12,0	
Teilnahme n. möglich²	227	5,3		141	4,9		86	6,0	
Teilnahme verweigert	2550	59,2		1719	59,8		831	58,1	
Temporär	140	3,3		70	2,4		70	4,9	
Endgültig	2410	56,0		1.649	57,4		761	53,2	
Anderer Grund	-	-		-	-		-	-	

¹ Bruttosample bereinigt um QNAs

² Gesundheitlich oder geistig nicht in der Lage, permanente Abwesenheit während der gesamten Feldzeit und andere Gründe

7.2 Personenebene

Wie bei allen Längsschnittstichproben im Haushaltskontext ist eines der wichtigsten Ziele eines Aufwuchssamples, dass alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren, die die Zielpopulation für die Personenfragebogen bilden, möglichst bereits ab der ersten Welle in die Befragung eingebunden werden. Dabei gibt es zwei Leistungskennzahlen, die kontrollieren, inwieweit diese Ziel erreicht wurde: der Anteil der teilweise realisierten Haushalte und die Response Rate auf Personenebene.

Als teilweise realisiert werden diejenigen Haushalte bezeichnet, in denen für mindestens eine Person kein ausgefüllter Individualfragebogen vorliegt. Ihr Anteil lag bei 15,2 %, in 177 Haushalten fehlte demnach mindestens ein Interview. Damit liegt der Partial Unit Nonresponse in der Welle 1 des Samples I₃ auf einem ähnlichen Niveau wie in der ersten Welle der Samples J und K (J 2011: 15,9 %; K 2012: 14,6 %).

Die zweite Kennzahl zur Beurteilung der Teilnahmestruktur auf Individualebene sind die Response Rates der personenbezogenen Fragen. Die Teilnahmebereitschaft beim Beantworten der Personenfragen lag bei 90,1 %, es konnten also 9 von 10 Zielpersonen erfolgreich befragt werden (**Tabellen 7.4**). Da die Biografiefragen im Rahmen des SOEP-IS Basismoduls automatisch jeder teilnehmenden Person gestellt werden, ist die Response Rate berechnet auf Basis aller teilnehmenden Personen bei 100 %.

Tabelle 7.3:

Basiszahlen für Response Rates auf Personenebene

Basiszahlen	im Befragungsalter	Kinder	Alle Personen
Personen im Bruttoband 2013	2.059	416	2.475
davon:			
In teilnehmenden Haushalten	2.043	416	2.459

Tabelle 7.4:

Personenbezogene Fragen: Realisierte Interviews und Response Rates

	Interviews	Response Rate
Personenfragen	1.840	90,1
Biografiefragen	1.840	100,0

8 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand für das Sample I₃ wurde am 14. April 2014 final übergeben.

1. Bruttodaten

Bruttoband Haushalt Aufwuchs 2013	4.500 Fälle	hbru_2013_IS_A.sav
Bruttoband Personen Aufwuchs 2013	2.475 Fälle	pbru_2013_IS_A.sav

2. Nettodaten

Basismodul

Haushalte geprüft	1.166 Fälle	Haushalt_2013_IS_A.sav
Haushalte ungeprüft	1.166 Fälle	Haushalt_2013_IS_A_ung.sav
Personen & Lebenslauf geprüft	1.840 Fälle	Personen&Lebenslauf_2013_IS_A.sav
Personen & Lebenslauf ungeprüft	1.840 Fälle	Personen&Lebenslauf_2013_IS_A_ung.sav

Innovationsmodule

Sport	1.840 Fälle	Sport_2013_IS_A.sav
Tätigkeiten	1.014 Fälle	Tätigkeiten_2013_IS_A.sav

3. Sonstiges

Interviewerdatenband Aufwuchs 2013	149 Fälle	intband_2013_IS_A.sav
Wohnumfelddaten	4.500 Fälle	Wuma_2013_IS_A.sav
Codebuch 2013 Aufwuchs		Codebuch 2013_IS_A_V2.pdf
Variablenliste Aufwuchs		IS_A_Struktur 2013.xlsx